Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Donnerstag, 20. August 1936 — Nr. 191

Gegen den Mißbrauch des gedruckten Worts

Der Ministerpräsident kündigt Maßnahmen gegen Lügen und Verleumdungen der Presse an

Die Polnische Telegraphenagentur veröffentlicht folgende Erklärung des Ministerpräsidenten und Innenministers Sławoj-Składkowski:

Mißbrauch des gedruckten Wortes.

In meiner Antrittsrede vor dem Sejm habe ich der Presse die Hand gereicht. Ich hoffte auf beiderseitigen guten Willen, ich rechnete mit einer Kritik der Regierungsmaßnahmen, die dazu verhelfen würde, einen Ausweg aus einer Reihe von schwierigen Situationen zu finden.

Im ersten Monat ging es gut (Mai). Die Presse kritisierte im allgemeinen, ohne Unterschied der politischen Färbung, die Handlungen der Regierung in ziemlich sachlicher Weise.

Indessen begannen bereits in der ersten Junihälfte Lügen und Verleumdungen zu erscheinen, die die Verächtlichmachung der Regierung und ihrer Arbeit sowie die Trübung der politischen Atmosphäre in Polen bezweckten.

Die Leichtgläubigkeit gewisser Teile der Bevölkerung erwies sich als nicht geringer als der Zynismus der Strauchritter des gedruckten Worts.

Die anständige Presse, ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung, hat, da sie die Konkurrenz mit diesen Verleumdern, die die „Freiheit des Wortes" auf ihre Weise ausnützen, weder aufnehmen will noch kann, in den Augen einer Reihe unkritischer Leser an Aktualität verloren.

Ich bekenne, daß die Notwendigkeit, Lügen zu erfinden, ein ermunternder Beweis dafür ist, daß die Arbeiten der Regierung in Wirklichkeit letzten Endes gar nicht so schlecht sind.

Ein klassisches Beispiel dieser Bemühungen, die Wirklichkeit falsch darzustellen, ist die Stellungnahme gewisser Teile der Presse zu der mutigen Ausrottung der Mißbräuche durch die Regierung.

Manche Zeitungsmänner versuchen den Sumpf, der dabei aufgedeckt wird, auf das gesamte Leben in Polen zu beziehen. Sie rufen: „Seht, in welcher Atmosphäre wir leben!"

Man hüte sich, die Dinge so darzustellen! Wenn die Atmosphäre unseres Lebens tatsächlich allgemein vergiftet wäre, dann würde niemand am Vorhandensein von Mißbräuchen Anstoß nehmen.

Die Regierung betreibt mit reinen Händen, in aller Offenheit vor der öffentlichen Meinung und rücksichtslos, die Beseitigung der Mißbräuche, um die Lebensatmosphäre Polens gesund zu machen.

Bei der rücksichtslosen Bekämpfung jeglicher Mißbräuche, und zwar ohne Rücksicht auf deren Ursprung und die Personen, die solches zu begehen wagen, kann ich nicht Nachsicht üben gegenüber der Unredlichkeit des gedruckten Wortes.

Unter Beibehaltung der völligen Freiheit der Kritik der Regierung und des politischen Lebens, beginne ich nunmehr die Ausrottung der Lüge, der üblen Nachrede und der Verleumdung als Waffe des politischen Kampfes.

Der Stand der öffentlichen und politischen Moral wird so sein, wie wir selbst ihn zu gestalten vermögen.

Ich rufe die gesamte anständige Presse, ungeachtet der politischen Lager, sowie die öffentliche Meinung zur Mitwirkung auf.

Ich werde kämpfen für den guten Namen des öffentlichen Lebens in Polen und die Sauberkeit der Atmosphäre der redlichen Bemühungen der Regierung.

Ich werde mich nicht mit Beschlagnahmen begnügen.

Ich warne, daß ich, falls andere Mittel nicht fruchten, die Verfasser verleumderischer Artikel und Notizen — nach Bereza schicken werde.

Der Großangriff auf San Sebastian und Irun

Schwere Schäden durch die Beschießung

London, 19. August. Ueber den Großangriff der Nationalisten auf die nordspanischen Städte San Sebastian und Irun liegen hier zahlreiche Berichte vor. Die nationalistischen Kriegsschiffe „Almirande Cervera" und „Espana" belegten San Sebastian und Irun während des ganzen Tages mit schwerem Granatfeuer, das beträchtlichen Schaden anrichtete.

Das den Zugang zu Irun bewachende Fort Guadalupe wurde von 50 Granaten getroffen. In San Sebastian selbst fielen zahlreiche Granaten in die Straßen, davon viele in die Nähe des französischen Konsulats. Durch das Feuer der Militärgruppe sollen in San Sebastian bisher 50 Personen getötet und etwa 100 verwundet worden sein.

Der marxistische Kriegskommandant in dieser Stadt hat am Dienstag abend, wie hier verlautet, bekanntgegeben, daß mehrere der in den Kasematten von San Sebastian festgehaltenen vornehmen Geiseln, darunter auch der frühere Ministerpräsident Graf Romanones, erschossen werden würden, wenn die nationalistischen Kriegsschiffe die Bombardierung fortsetzten. Nach anderen Berichten soll der kommunistische Mob in San Sebastian versucht haben, das Gefängnis, in dem sich 1 500 politische Gefangene befinden, zu stürmen. Diese Absicht sei jedoch dadurch verhindert worden, daß der Gouverneur Truppen zum Schutz der Gefangenen absandte.

Nach einer unbestätigten Reutermeldung aus St. Jean de Luz soll die Madrider Regierung beabsichtigen, San Sebastian aufzugeben.

Kreuzer „Almirande Cervera" gesunken?

Paris, 19. August. Verschiedene Blätter melden am Mittwoch morgen den Untergang des Kreuzers der Nationalisten „Almirande Cervera", der am Dienstag San Sebastian beschossen habe. Das Schiff habe von einem der kleinen Forts einen schweren Treffer erhalten. Mehrere Zeugen in San Sebastian hätten einige Minuten später das Schiff in den Fluten verschwinden sehen.

Der „Matin" meldet aus Hendaye, daß der Bürgermeister von San Sebastian den Militärkommandanten gebeten haben soll, die Stadt den Nationalisten zu überlassen. Der Militärkommandant habe dies jedoch abgelehnt. Er wolle eine neue Beschießung der Stadt abwarten.

Die Nationalisten 26 km vor Malaga

London, 19. August. Wie „Daily Telegraph" aus Gibraltar meldet, hat der Vormarsch der nationalen Streitkräfte gegen Malaga weitere Fortschritte gemacht. Die von General Varela befehligte Heeressäule, die vor einigen Tagen Antequera eingenommen hat, befindet sich nur noch 26 Kilometer von der Stadt entfernt. Eine andere Abteilung unter dem Befehl des Generals Castejon ist im Begriff, von der zwischen Antequera und Granada gelegenen Stadt Loja südwärts nach Malaga vorzugehen. Die marxistischen Behörden in Malaga haben alle waffenfähigen Männer mobilisiert, Ausländer befinden sich nicht mehr in der Stadt.

Massenanklage vor einem Madrider Sondergericht

General Lopez Ochoa gestorben

Paris, 19. August. Wie aus Madrid gemeldet wird, wurde von einem Sondergerichtshof, der die verhafteten Militärpersonen aburteilen soll, am Dienstag abend die Anklageschrift fertiggestellt. Angeklagt waren drei Generale, sieben Obersten, sechs Oberstleutnants, 66 Hauptleute, 108 Leutnants, 42 Unteroffiziere, 4 Sergeanten und 14 Zivilisten. General Lopez Ochoa, der im Oktober 1934 den azurischen Aufstand niedergeschlagen hatte, soll im Militärkrankenhaus von Carabanchel bei Madrid gestorben sein. Trotz schärfster Ueberwachung habe der kranke General einen Fluchtversuch unternommen, der mißglückte.

Wieder über 700 Hinrichtungen

Lissabon, 19. August. General de Llano führte in seiner Mitternacht-Ansprache über den Sender Sevilla u. a. aus: Eine Militärgruppe, die Granada verließ, um die Verbindung mit Truppen des Generals Varela herzustellen, hatte schwere Kämpfe mit Marxisten zu bestehen. Die Nationalisten schlugen die Roten in die Flucht und eroberten 7 Geschütze, elf Maschinengewehre und 12 000 Gewehre.

Der General berichtete dann weiter über Greueltaten der Marxisten. So seien in Ronda (etwa 60 Kilometer westlich von Malaga) nicht weniger als 480 rechtsstehende Personen auf Befehl des Revolutionsausschusses in Antequera hingerichtet worden. In einem anderen Ort seien 245 Hinrichtungen erfolgt; unter den Erschossenen befinde sich auch der Bischof von Jaen, der 81 Jahre alt sei.

General de Llano bestätigte in seinen weiteren Ausführungen, daß bei toten Marxisten in Puerto Christo auf Malorca sowjetrussische und französische Schriftstücke gefunden wurden, was beweise, daß Angehörige dieser Staaten mit den Marxisten gegen die Befreier Spaniens kämpften. Aracena (nordwestlich von Sevilla) sei heute von Nationalisten besetzt worden. Die Marxisten hätten die Stadt schon beim Anrücken der Truppen fluchtartig verlassen.

Der Militärkommandeur der Balearen teilte mit, daß von heute an die Leuchtfeuer auf den Balearen gelöscht seien, um Ueberfälle von Schiffen der Madrider Regierung zu erschweren.

Deutschland zur Neutralität bereit

Französischer Schritt in Berlin

Berlin, 18. August. **Wie das Deutsche Nachrichtenbüro von zuständiger Seite erfährt, hat die französische Regierung gestern der deutschen Regierung von einer französisch-englischen Vereinbarung über die Haltung gegenüber den Vorgängen in Spanien Kenntnis gegeben.**

Danach werden die beiden Regierungen die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsgerät sowie von Luftfahrzeugen und Kriegsschiffen nach Spanien, den spanischen Besitzungen und der spanischen Zone in Marokko verbieten, sobald auch die italienische, die sowjetrussische, die portugiesische und die deutsche Regierung dieser Vereinbarung zugestimmt haben werden.

Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung geantwortet, daß sie auch ihrerseits bereit ist, ein gleiches Verbot zu erlassen unter der Voraussetzung, daß

1. das von der spanischen Regierung noch in Madrid festgehaltene deutsche Transportflugzeug freigegeben wird und

2. alle Staaten, welche Industrien zur Herstellung von Kriegsmaterial und Flugzeugen in nennenswertem Umfange besitzen, sich in gleicher Weise binden und daß insbesondere die Lieferung durch private Firmen oder Personen durch das Embargo mit erfaßt wird.

Außerdem hat die deutsche Regierung zum Ausdruck gebracht, daß es dringend erwünscht wäre, wenn die beteiligten Regierungen ihre Maßnahmen auf die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den Kämpfen in den in Rede stehenden Gebieten ausdehnen würden.

London von der deutschen Antwort befriedigt

London, 19. August. Die deutsche Antwort auf die französischen Nichteinmischungsvorschläge ist in London mit offenkundiger Befriedigung aufgenommen worden, was sowohl von politischen unterrichteten Kreisen als auch von den führenden Morgenblättern zum Ausdruck gebracht wird.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" schreibt, daß die deutsche Antwort trotz gewisser Vorbehalte in London als ein wertvoller Schritt zur Erzielung einer allgemeinen Vereinbarung angesehen werde. Italien sei jetzt das einzige Land, das noch Schwierigkeiten mache, aber es sei einige Hoffnung vorhanden, sie zu überwinden. Der italienische Außenminister habe in seiner Unterredung mit dem britischen Geschäftsträger am Montag, wie verlautet, ein Zugeständnis in der Frage der Pressepropaganda gemacht. Er habe jedoch gleichzeitig die Bedeutung der Frage finanzieller Unterstützungen erneut hervorgehoben. Die Franzosen hätten sich ihrerseits bereiterklärt, die offene Rekrutierung von Freiwilligen für die spanischen Marxisten zu unterdrücken.

„Daily Telegraph" bezeichnet in einem Leitaufsatz die deutsche Antwort als förderlich. Die deutschen Einschränkungen beabsichtigen, den geplanten Pakt tatsächlich wirksam zu machen.

In dem Leitaufsatz der „Times" wird der Inhalt der deutschen Antwort ebenfalls begrüßt und als ein Schritt vorwärts bezeichnet. So sei die deutsche Bedingung, den geplanten Nichteinmischungspakt auf alle Staaten mit Rüstungsindustrien und auf private Waffenfirmen auszudehnen, durchaus vernünftig. Das nächste Wort in der Angelegenheit habe jetzt Rom.

Im eroberten Badajoz

Begeisterung über die Befreiung

Badajoz, 19. August. Die Grenzstadt Badajoz, eine der von den Kommunisten am schlimmsten heimgesuchten Städte Spaniens, die seit dem Anfang des Bürgerkrieges unter marxistischer Herrschaft gestanden hat, steht jetzt im Zeichen der Befreiung.

Die ganze Stadt gleicht einem begeisterten Heerlager.

Jeder Bürger, Bauer oder Beamte trägt freudig die weiße Armbinde als Zeichen der Zugehörigkeit zur nationalen Bewegung. Jedes Haus, jedes Fenster ist mit weißen Tüchern gekennzeichnet. Die zahlreichen Soldaten und Freiwilligen entwickeln in den Straßen der Stadt ein reges Leben und Treiben. Man sieht die abenteuerlichsten Uniformen, von den grünen Hemden der Kolonialtruppen bis zur Zivilkleidung mit verschiedenen Abzeichen. Die gesamte Bevölkerung nimmt an der endgültigen Niederringung der roten Herrschaft teil.

Bemerkenswert sind die vielen Arbeiter, die an ihren blauen Kitteln mit Stolz die nationalen Abzeichen tragen.

Alle sind sie bis an die Zähne bewaffnet und trotz der glühenden Hitze mit frischem Schwung, fanatischer Begeisterung und straffer Disziplin dabei. Hunderte von Einwohnern der Stadt Badajoz, die vor den Kommunisten nach dem benachbarten portugiesischen Städtchen Elvas geflohen waren, kehren jetzt zurück und treten in das Freiwilligenkorps ein.

Die Truppen sind zur Zeit mit der Säuberung der Umgebung von versprengten marxistischen Abteilungen beschäftigt. Nach der am Montag erfolgten Einnahme der Stadt Olivenza wurden am Dienstag die Ortschaften Villa Real, San Jorge und San Domingo besetzt. Am Montag gelang es, ein Regierungsflugzeug abzuschießen, gerade bevor es mit dem Bombardement der Stadt beginnen wollte. Seitdem haben die Luftangriffe der Marxisten aufgehört. Die nationalistischen Truppen sind gegen die Marxisten außerordentlich scharf vorgegangen. Nach unwidersprochenen Gerüchten wurde jeder erschossen, der mit der Waffe in der Hand angetroffen wurde.

Sämtliche Kirchen und Klöster seien in Brand gesteckt worden. Zahlreiche Priester und Klosterschwestern seien niedergemacht worden.

Dasselbe Schicksal habe die Familie des Grafen Isidro ereilt, die man in aller Öffentlichkeit hingerichtet habe.

Die Roten verwenden Giftgas

Paris, 18 August. Zu der Verwendung von Giftgas seitens der Roten Miliz im spanischen Bürgerkrieg berichtet Havas aus Burgos, daß am Montag bei San Rafael und Guadarrama im Verlauf einer heftigen Beschießung die Roten die ersten Gasgranaten geschossen hätten. General Mola habe zu dieser Tatsache erklärt: Diese Schändlichkeit muß festgestellt werden. Man möge wissen, daß auch wir über Gas verfügen; aber wir haben nicht auch nur eine Sekunde daran gedacht, Gas gegen Spanier anzuwenden.

In Burgos herrsche über die Anwendung von Giftgas durch die roten Streitkräfte eine gewaltige Empörung. In den verantwortlichen Kreisen der Militärgruppe vertrete man die Ansicht, daß das Gasbombardement ein neuer Beweis dafür sei, daß die spanische Regierung vor dem Ende stehe und daß die Nationalisten einen wirklichen Kreuzzug gegen die Barbarei führten.

Russisches Benzin für Madrid

Bukarest, 18. August. Wie aus Konstanza gemeldet wird, hat der spanische Petroleumdampfer „Remedios", der dort seit dem 6. August liegt, um eine Benzinladung von 6500 Tonnen für Spanien an Bord zu nehmen, Weisung erhalten, auf die rumänische Ladung zu verzichten und sich sofort nach Batum zu begeben. Er soll dort sowjetrussisches Benzin verladen.

Die Ladung ist für die Streitkräfte der spanischen Linksregierung bestimmt. Wie verlautet, hat die Sowjetregierung bedeutende Vergünstigungen für die Belieferung der spanischen Regierungstruppen mit Petroleum eingeräumt.

General Cabanella über die Pläne der Militärgruppe

Lissabon, 18. August. Die Zeitung „Diario de Noticias" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung ihers Sonderberichterstatters mit dem Chef der provisorischen Regierung der spanischen Militärgruppe General Cabanella.

Auf die Frage des Berichterstatters über die zukünftige Regierungsform erklärte der General, daß es verfrüht sei, jetzt schon etwas über die Staatsform zu äußern, da zur Zeit die militärischen Fragen und die unumgänglich notwendigen Verwaltungsmaßnahmen im Vordergrund ständen.

Wenn in Spanien wieder Ruhe herrsche, werde die Nation Gelegenheit haben, zu entscheiden, welches politische und soziale System sie für das Land am geeignetsten erachtet.

Von den spanischen Faschisten sagte der General, daß sie begeisterte und wertvolle Mitkämpfer in diesen schweren Tagen seien. Die Zukunft werde zeigen, ob ihre Ideen im Volksbewußtsein verwurzelt seien. Die Armee werde stets das Regierungssystem achten, das sich das Volk erwählt habe.

Der Sonderberichterstatter des Lissaboner Blattes hatte auch Gelegenheit, mit General Mola zu sprechen. Der General erklärte, daß die Militärgruppe nach Einnahme der Hauptstadt es als ihre erste Aufgabe ansehen werde, den inneren Frieden und die Achtung vor Arbeit und Recht wiederherzustellen.

Prag verbietet Sammlung für Spanien

Prag, 18. August. Wie die Blätter melden, hat die Prager Polizeidirektion die von dem Prager Verein „Solidarität" eingeleitete Geld- und Medikamentensammlung für die auf seiten der spanischen Linksregierung kämpfende Rote Miliz eingestellt und die bisher eingegangenen 28 000 tschechoslowakischen Kronen sowie die zum Export vorbereiteten Medikamente beschlagnahmt.

Kundgebungen französischer Marxisten

Paris, 19. August. Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Jouhaux, der am Montag aus Madrid zurückgekehrt ist, sprach mit einem Vertreter der Agentur Havas über die Lage in Spanien. „Für die Arbeiter in Spanien," so erklärte er, „wie für uns (!) gibt es zur Stunde keine andere Frage als die des Sieges der Republik über die Aufständischen." Weiter behauptete er noch, daß die Madrider Regierung vom internationalen Gesichtspunkt aus das Recht habe, Unterstützung zu verlangen.

Die „Humanité" und der „Populair" veröffentlichen einen Aufruf des sozialistischen und kommunistischen Koordinationsausschusses, in dem bekanntgegeben wird, daß der Ausschuß sich besonders mit den Möglichkeiten einer effektiven Unterstützung der spanischen Republikaner befaßt habe. Der Bestand der spanischen Republik bedeute einen wesentlichen Bestandteil der Freiheit und Sicherheit der französischen Republik.

Die einzigen Flottenstützpunkte in den Händen des Militärs

Die militärische Bedeutung Cartagenas

Paris, 19. August. Wie Havas aus Rabat meldet, ist Don Benito (östlich von Merida an der Bajadozfront) von den nationalistischen Truppen besetzt worden. Don Benito sei ein wichtiger Flugstützpunkt. Die nationalistischen Truppen hätten zwar keine Flugzeuge der Madrider Regierung mehr vorgefunden, aber eine große Menge Material.

Zur Erhebung Cartagenas gegen die marxistische Regierung von **Madrid** weisen die Pariser Frühblätter darauf hin, daß diese Hafenstadt militärisch einen besonderen Wert habe.

Cartagena, Ferrol und Cadiz seien die drei einzigen Flottenstützpunkte Spaniens. Alle drei seien nun in den Händen der Nationalisten.

Außerdem aber liege Cartagena nur 50 Kilometer von Murcia und 100 Kilometer von Alicante entfernt. Es sei von hohen Bergen und außerordentlich guten Küstenforts umgeben, die mit den neuesten Vickers-Kanonen bestückt seien. Die Hauptwerft der spanischen Kriegsmarine sei der Madrider Regierung damit verloren gegangen. Die Madrid treu gebliebenen Kriegsschiffe könnten jetzt im Falle einer Beschädigung in Cartagena nicht mehr ausgebessert werden. Außerdem liege in Cartagena die größte spanische Pulverfabrik, und nur drei Kilometer entfernt das Städtchen La Union mit den bekannten Bleibergwerken. In etwa gleicher Entfernung liege der einzige spanische Wasserflugzeugstützpunkt Los Alcazares. Die strategische Bedeutung Cartagenas für die Nationalisten sei also außerordentlich groß. Obwohl bisher noch keine Einzelheiten über die Ergeinisse, die sich im Laufe des Dienstag und in der Nacht zuvor abgespielt haben, bekannt geworden seien, so weisen die Nachrichten aus Madrid bereits darauf hin, daß man die Lage zwischen Alicante und Almeria dort für gefährlich halte.

Rote Schreckensherrschaft in Malaga

Lissabon, 18. August. Die Funkstation von Villagarcia teilt im Laufe des Nachmittags mit, daß Flugzeuge der spanischen Linksregierung die Stadt

Cardoba am Dienstag vormittag neuerlich mit Bomben belegt

hätten. Dabei sei die berühmte Moschee beschädigt worden. 12 Jagdflugzeugen der Militärgruppe sei es in der Nähe von Malaga gelungen, ein Regierungsflugzeug abzuschießen. Der Vormarsch der nationalistischen Streitkräfte auf Malaga mache weitere Fortschritte.

Wie der Sender von Villagarcia ferner mitteilte, berichten Flüchtlinge aus Malaga erschütternde Einzelheiten von der in der Stadt wütenden roten Schreckensherrschaft.

Verschärfung der Ausfuhrbestimmungen für Kriegsmaterial in Belgien

Brüssel, 18. August. Der Ministerrat hat am Dienstag abend nach einer Beratung über die internationale Lage und die Ereignisse in Spanien beschlossen, die kürzlich erschienene Verordnung über die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien durch eine neue Verordnung zu ergänzen. Entsprechend der Haltung Frankreichs und Englands wird Belgien nunmehr auch die Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen sowie den Durchgangsverkehr für Kriegsmaterial einem Lizenzverfahren unterwerfen.

Der Reichssportführer zum preußischen Staatsrat ernannt

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Reichssportführer von Tschammer und Osten in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum preußischen Staatsrat ernannt.

Als Ausdruck seines Dankes für die hervorragenden Leistungen der deutschen Olympia-Mannschaft überreichte am Montag der Führer dem Reichssportführer sein Bild mit einer besonderen Widmung.

Neuer Angriff auf britische Truppen in Palästina

Hohe Kollektivstrafe für die Stadt Nablus

Jerusalem, 18. August. Ein erneuter Angriff aufständischer Araber auf die britischen Truppen bei Nablus führte zum Eingreifen eines britischen Flugzeuggeschwaders, wodurch acht Araber getötet und zahlreiche verwundet wurden. Auf britischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Wegen Unterstützung der Aufständischen bei dem Angriff und Verbergen der Täter sowie Billigung ihrer Taten durch die Bevölkerung der Stadt wurde über Nablus eine Kollektivstrafe von 5000 Pfund verhängt, die angesichts der kürzlichen Notgesetzgebung nicht angefochten werden kann.

Deutscher Kraftwagen in Palästina von Juden beschossen

Jerusalem, 18. August. Auf der Straße zwischen Jerusalem und Jaffa wurde ein deutscher Kraftwagen, der deutlich erkennbar den Hakenkreuzwimpel führte, von einem entgegenkommenden, mit Juden besetzten Wagen beschossen. Glücklicherweise sind bei diesem Ueberfall Menschen nicht zu Schaden gekommen, obwohl einige Schüsse den Kraftwagen trafen.

Die ständigen Unruhen in Palästina haben an verschiedenen Orten wieder mehrere Todesopfer unter der arabischen und jüdischen Bevölkerung gefordert. Eine Reihe von Personen wurde außerdem verwundet. Der Flugverkehr zwischen Jaffa und Tel Awiw wurde eingestellt.

Neue Liste der Olympischen Rekorde

Nur acht alte Olympia-Rekorde vom Jahre 1932 in Los Angeles konnten sich in der neuen Rekordliste nach Abschluß der Weltspiele 1936 halten. In nicht weniger als 41 Wettbewerben wurden in Berlin Olympia-Bestleistungen aufgestellt. Die neue Liste bleibt bis zu Beginn der XII. Spiele in Japan bestehen. Was wird uns dann Tokio wieder für neue Höchstleistungen bringen?

Leichtathletik: Männer

100 m	10,2	Owens-USA	Berlin
200 m	20,7	Owens-USA	Berlin
400 m	46,2	Carr-USA	Los Angeles
800 m	1:49,8	Hampson-Großbritannien	Los Angeles
1500 m	3:47,8	Lovelock-Neuseeland	Berlin
5000 m	14:22,2	Höckert-Finnland	Berlin
10 000 m	30:11,4	Kusocinski-Polen	Los Angeles
110 m Hürden	14,1	Downs-USA	Berlin
400 m Hürden	51,8	Tisdall-Irland	Los Angeles
3000 m Hindernis	9:03,8	Isohollo-Finnland	Berlin
4×100 m	39,8	USA	Berlin
4×400 m	3:08,2	USA	Los Angeles
Hochsprung	1,98 m	Johnson-USA	Berlin
Weitsprung	8,06 m	Owens-USA	Berlin
Stabhochsprung	4,35 m	Meadows-USA	Berlin
Dreisprung	16,00 m	Tajima-Japan	Berlin
Diskuswerfen	50,48 m	Carpenter-USA	Berlin
Kugelstoßen	16,20 m	Woellke-Deutschland	Berlin
Hammerwerfen	56,49 m	Hein-Deutschland	Berlin
Speerwerfen	72,71 m	M. Järvinen-Finnland	Los Angeles
50-km-Gehen	4:30:41,0	Whitlock-Großbritannien	Berlin
Marathonlauf	2:29:19,2	Son-Japan	Berlin
Zehnkampf	7900 Pkt.	Morris-USA	Berlin

Leichtathletik: Frauen

100 m	11,4	Stephens-USA	Berlin
80 m Hürden	11,6	Valla-Italien	Berlin
4×100 m	46,4	Deutschland	Berlin
Speerwerfen	45,18 m	Fleischer-Deutschland	Berlin
Diskuswerfen	47,63 m	Mauermayer-Deutschland	Berlin
Hochsprung	1,65 m	Shiley-USA	Los Angeles

Schwimmen: Männer

100 m Kraul	57,5	Taguchi-Japan	Berlin
400 m Kraul	4:44,5	Medica-USA	Berlin
1500 m Kraul	19:12,4	Kitamura-Japan	Los Angeles
4×200 m Kraul	8:51,5	Japan	Berlin
100 m Rücken	1:05,9	Kiefer-USA	Berlin
200 m Brust	2:42,5	Hamuro-Japan	Berlin

Schwimmen: Frauen

100 m Kraul	1,05,9	Mastenbroek-Holland	Berlin
400 m Kraul	5:26,4	Mastenbroek-Holland	Berlin
100 m Rücken	1:16,6	Senff-Holland	Berlin
200 m Brust	3:01,9	Machata-Japan	Berlin
4×100 m Kraul	4:36,0	Holland	Berlin

Gewichtheben

Federgewicht	312,5 kg	Terlazzo-USA	Berlin
Leichtgewicht	342,5 kg	Mesbah-Aegypten	Berlin
Mittelgewicht	387,5 kg	El Touny-Aegypten	Berlin
Halbschwergewicht	372,5 kg	Hostin-Frankreich	Berlin
Schwergewicht	410,0 kg	Manger-Deutschland	Berlin

Wettkämpfe der Schützen

Kleinkaliber	300 R.	Rögeberg-Norwegen	Berlin
Scheibenpistole	559 R.	Ullman-Schweden	Berlin

Radfahren

Kilometer-Zeitfahren	1:12	van Vliet-Holland	Berlin
4-km-Verfolg.-Rennen	4:41,8	Frankreich	Berlin

Die polnische Meinung

Kriegsbereitschaft der Industrie

Ein Artikel der „Polska Zbrojna", des Organs der Militärkreise, weist auf die Schwierigkeiten hin, denen die Organisierung der industriellen Wehrbereitschaft begegnet. Dort heißt es:

„Im Kriege arbeitet die gesamte Industrie des Landes für dessen Bedürfnisse, so daß man, praktisch genommen, die Arbeit für die Kriegsbedürfnisse nicht trennen kann von der für die Bedürfnisse des zivilen Marktes. Daraus folgt, daß die ganze Industrie mit dem Augenblick des Krieges Kriegsindustrie wird. Für diese Aufgabe muß sie bereits im Frieden vorbereitet sein, damit sie mit dem Augenblick der Mobilisierung entsprechend ausgiebig arbeiten kann. Zu diesem Zweck muß man 1. die Fabriken mit dem, was sie im Kriegsfall zu tun haben, bekannt machen, 2. das Zusammenwirken der Fabrikgruppen bei der Herstellung eines Gegenstandes, z. B. des Gewehres, des Geschützes, des Kraftwagens usw., organisieren, 3. einen Plan für die Investitionen ausarbeiten, die zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Fabriken notwendig sind, 4. einen Plan für ihre Versorgung mit Rohstoffen, Maschinen, Energie, Personal festlegen.

. . . Die Vorbereitung der zivilen Industrie für den Krieg ist also eine sehr delikate Aufgabe, die viel Wissen und Charakter von dem zu ihrer Lösung Berufenen verlangt. Sie muß aber praktisch und redlich gelöst werden, da andernfalls die theoretisch schönen Kartenhäuser unter den Schlägen der härtesten und rücksichtslosesten Wirklichkeit, wie sie der Krieg ist, zusammenstürzen würden."

Endekische Geschichtsauffassung

Ein Publizist der Nationalpartei namens Giertych hat kürzlich ein Buch unter dem Titel „Tragizm losów Polski" (Tragik der Schicksale Polens) herausgegeben, das von der Regierungspresse scharf abgelehnt wird. Besonders empörend wird die Behauptung empfunden, daß die ganze polnische Geschichte der letzten zweihundert Jahre vom Judentum und von der Freimaurerei geleitet war. Hierzu bemerkt der „Kurjer Poranny":

„Wenn Freimaurerei und Judentum seit 200 Jahren über polnisches Blut und Gehirn verfügten, so wurden die letzten zwei Jahrzehnte der polnischen Geschichte, wie Herr Giertych behauptet, zum Zenit und zur Krönung des Uebergewichts dieser Faktoren auf polnischem Boden.

Marschall Pilsudski tritt — in dieser ungeheuerlichen Verunstaltung — teils als Opfer, teils als Führer der jüdischen Einflüsse auf! Dahin kann also der Wahnsinn des im eigenen Gifte schwelgenden Hasses einen armen umdunsteten Kopf bringen: die größte Persönlichkeit in der polnischen Geschichte schrumpft in den Augen dieser giftigen Zwerge zu den Ausmaßen ihres eigenen Kanons zusammen. Nach Herrn Giertych war Marschall Pilsudski nicht der Baumeister, sondern der Verkleinerer des Staates: „er wollte nicht" Schlesien, „er wollte nicht" Posen, „er wollte nicht" Lemberg. Die Legionen Pilsudskis sinken in dieser karikierten Version auf das Niveau einer bloßen Demonstration herab; wie das Erz denkwürdiger Taten klingt erst die Armee Hallers. Der blinde, in Leidenschaft vergiftete Karikaturist versteht nicht, daß die ganze militärische und politische Rolle Hallers nur ein Span war, der vom Stamm der in den Legionen verborgenen Macht abgesplittert war, daß dieser Scheinheld sogleich in das Nichts, aus dem er hergekommen war, zurückfiel, als er der Idee, die ihn einen Augenblick emporhob, untreu wurde.

Das Buch Giertychs trägt den Titel „Die Tragik der Schicksale Polens". Der Titel ist bezeichnend, wenn auch ungenau. Er ist bezeichnend, denn wir haben es hier tatsächlich mit einer Tragödie zu tun. Er ist ungenau, denn es ist nicht das Tragische der Schicksale Polens, wie der verblendete Verfasser will, sondern die Tragödie und der Fluch einer Partei, die, um ihren furchtbaren Irrtum und ihre Schuld gegenüber dem Vaterland zu rechtfertigen oder vielmehr zu maskieren, gezwungen war, sich von allem abzuwenden, was in der vaterländischen Geschichte groß ist, alles zu verleugnen, was heldisch ist, und zu versuchen, im Geiste dieser Verleugnung ihre Jugend zu erziehen"

Staatliche Unternehmung

Ein besonders bezeichnendes Beispiel für die ganz unwirtschaftliche Führung mancher Staatsunternehmungen gibt der nationaldemokratische „Kurjer Poznański", indem er schreibt:

„Das staatliche Bergwerk „Brzeszcze" hatte einen Jahresreingewinn von 600 000 Zl. nachgewiesen. Es zeigte sich, daß man diesen verhältnismäßig hohen Gewinn in der Weise herauswirtschaften konnte, daß man die schlechte Kohle aus Brzeszcze den staatlichen Unternehmungen, namentlich der Eisenbahn, zu übertriebenen Preisen verkaufte. Diese Kohle wird zu der niedrigsten Sorte gerechnet, denn sie ergibt nur 4000 Kalorien, während die schlesische Kohle 7000 und mehr Kalorien aufzuweisen pflegt. Der Preis der Kohle zu 7000 Kalorien betrug 24,80 Zl. für die Tonne, der Preis der Brzeszcze-Kohle aber 19,90 Zl. Legt man als Preis für 7000 Kalorien 24,80 Zl. zugrunde, so erhält man als Preis für 4000 Kalorien 14,20 Zloty, das heißt, beim Kauf der Kohle aus „Brzeszcze" ergibt sich ein Verlust von 5,70 Zl. pro Tonne. An Staatsinstitute wurden 288 000 Tonnen verkauft, was, mit 5,70 Zloty vervielfältigt, eine Ueberzahlung von 1 607 000 Zloty ergibt. Mit anderen Worten, statt eines Gewinns müßte das staatliche Bergwerk „Brzeszcze" bei normaler Kalkulation einen Verlust von einer Million Zl. ausweisen."

Zum Todestag Friedrichs des Großen

Feierstunden in Potsdam / Truppenparade im Lustgarten

Potsdam, 17. August.

In der Stadt der preußischen Könige fanden zum Gedenken an den großen preußischen König Friedrich II., dessen Todestag sich am Montag zum 150. Male jährt, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadtbehörden teilnahmen.

Den Höhepunkt der Feiern bildeten eine große Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichskriegsminister und ein Vorbeimarsch an der Ruhestätte des großen Königs. Um 1 Uhr mittags erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Potsdamer Garnisonkirche und legte am Sarge des Königs einen kostbaren Kranz nieder. Gegen 9 Uhr fahren die letzten Wagen der zur Parade antretenden Truppen durch die Straßen, die zu beiden Seiten von Schulkindern und Zuschauern besetzt sind. Auch das weite Viereck des Potsdamer Lustgartens ist von Tausenden umlagert.

Inzwischen versammelten sich vor dem Hauptportal der Garnisonkirche zahlreiche Ritter des Ordens Pour le Mérite. Unter ihnen Generale der alten deutschen Armee, Offiziere des Reichsheeres und viele Männer im Braunhemd, der SS, SA und der Politischen Leiter. Der Kommandant von Potsdam, Oberst Hartmann, hieß den ältesten Pour-le-Mérite-Ritter Generalfeldmarschall von Mackensen herzlich willkommen. Durch ein Spalier von Soldaten betrat der greise Heerführer dann die Gruft, während die Fahnen altpreußischer Regimenter, die die Spuren der Schlachten tragen, tief gesenkt werden. Im stillen Gedenken verweilte Generalfeldmarschall von Mackensen an den Särgen Friedrichs des Großen und seines Vaters. Gedämpft klang durch das Gotteshaus die Stimme der Orgel. Der große Lorbeerkranz, den der Feldmarschall niederlegte, trug auf schwarz-weißen Schleifen die Inschrift: „Zum 17. August 1936 die Ritterschaft des Ordens Pour le Mérite."

Um 10 Uhr war der Aufmarsch der Truppenteile zur Parade im Lustgarten vor dem Stadtschloß beendet. In schnurgerader Richtung standen die Fußtruppen des Potsdamer Infanterie-Regiments, der Kriegsschule Potsdam der Luft-Kriegsschule Wildpark-Werder, die Fahrzeuge zweier Artillerie-Regimenter und die Kraftfahrzeuge der motorisierten Einheiten. Kurz vor 11 Uhr erstattete der Kommandant von Potsdam an der Glienicker Brücke dem an der Grenze Potsdams eintreffenden Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, Meldung.

Herzlich begrüßt, fuhr der Reichskriegsminister, in dessen Begleitung sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie von Rundstedt, der Kommandierende General des 3. Armeekorps, Generalleutnant von Witzleben, und der Kommandierende General der Luftkreises II, General der Flieger Kaupisch, befanden, durch die Stadt und sodann in langsamer Fahrt die Fronten ab.

Die Feierstunde in der Garnisonkirche

Schon gegen ½11 Uhr war die Garnisonkirche dicht gefüllt. Geführt vom Stadtkommandanten, Oberst Hartmann, betrat Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Gotteshaus. Im Altarraum grüßte er mit seinem Marschallstab die ruhmreichen Fahnen und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Altar, hinter dem die Gruft des großen Preußenkönigs liegt. Zu seiner Rechten stand der greise Feldmarschall von Mackensen, zu seiner Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, hinter ihnen als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium und General der Flieger Milch und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Vizeadmiral Wielitz.

Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper Georg Müller auf einer Flöte des ruhmreichen Königs, begleitet auf der Orgel von Professor Becker, aus dem zweiten Konzert Friedrichs des Großen.

Dann betrat, während sich die Fahnen der altpreußischen Regimenter senkten, der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Lorbeerkranz nieder.

An der historischen Stätte, unmittelbar neben der Garnisonkirche, fand anschließend die große Parade vor dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Ehrengästen statt.

Punkt 13 Uhr rückten unter Führung des Kommandeurs der 23. Division, Generalmajor Busch, die Truppen durch die breite Straße an. Zuerst marschierte das Infanterie-Regiment 9 in Paradeschritt vorüber. Dann folgten die Fahnenjunker und Fähnriche der Kriegsschule Potsdam und der Luftkriegsschule Wildpark-Werder. Der Artillerie folgten die motorisierten Einheiten. Immer wieder jubelte die riesige Menge, die alle nur erdenklichen Plätze besetzt hielt, den Truppen beim Vorbeimarsch zu.

Abendgedenkfeier in der Garnisonkirche

Potsdam, 17. August. Abendstimmung hat sich über die Preußenstadt Potsdam geneigt. Glockengeläut der Garnisonkirche, der stolzen Soldatenkirche, läutete die von der Stadt Potsdam veranstaltete und vom Reichssendeleiter Berlin übernommene Abendgedenkfeier ein. Das Gotteshaus ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Bevor der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürtz, in die Garnisonkirche eintritt, ziehen die Generalität des alten Heeres und die Generalität und Kommandeure der Wehrmacht, die politischen Stäbe und Leiter sowie die Führer des Arbeitsdienstes und die Behördenvertreter in die altpreußische Soldatenkirche ein, in deren Gruft die sterbliche Hülle des größten aller preußischen Könige und seines Vaters ruhen.

Nach einem Orgelvorspiel von Prof. Becker der Verlesung des Testaments Friedrichs des Großen durch den Intendanten Walter Beumelburg und der Kantate auf den Tod Friedrichs II. von Johann Friedrich Reichardt, die nach 150 Jahren zum ersten Male wieder erklang und deren Wiedergabe eine besondere Note durch die Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters unter Leitung Hans von Bendas und namhafter Künstler der Solistenvereinigung Waldo Favre erhielt, trat eine Minute tiefen Schweigens ein. In tiefer Ehrfurcht verließen die zahlreichen Gäste die Ruhestätte Friedrichs des Großen. Dann ging der Fackelzug der langen Kolonnen vorüber an der Ruhestätte des Großen Königs durch die Straßen der Soldatenstadt. Preußische Märsche erklingen und verhallen im Schatten der Nacht.

Die Reichsautobahn wächst

Die Teilstrecken Werder—Magdeburg und Hannover—Lehrte dem Verkehr übergeben

Brandenburg, 17. August. Das Netz der Straßen Adolf Hitlers ist am Montag durch die Eröffnung von vier Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 200 Kilometer um ein beträchtliches Stück erweitert worden. Als die längste der bisher eröffneten Autobahn-Teilstrecken wurde am Montag nachmittag im Rahmen einer großen Feier die 85 Kilometer lange Strecke Werder—Magdeburg der Autobahn Berlin—Hannover durch den Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Voß, im Auftrage des Führers ihrer Bestimmung übergeben. Die Feier fand inmitten des schneckenförmigen Auffahrtsgeländes des sogenannten Brandenburger Dreiecks statt, das die Ueberleitung von einer gleichfalls jetzt eröffneten, sieben Kilometer langen Strecke des Berliner Ringes zu dieser Autobahn darstellt. Es wohnten ihr neben starken Abordnungen der am Bau beteiligten Arbeitskameraden weit über fünfhundert Ehrengäste bei. Besonders zahlreich waren auf Einladung des Organisationskomitees die ausländischen Olympiagäste erschienen. Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und verschiedener nationaler Komitees, Abordnungen einer Reihe von Olympia-Mannschaften und viele Vertreter der ausländischen Presse. Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Voß, übergab die Strecke im Auftrage des Führers dem Verkehr. Er sprach von dem gewaltigen Endspurt, zu dem zur Zeit der Olympischen Spiele die Autobahnarbeiter angesetzt haben, um erneut zweihundert Kilometer der Straße Adolf Hitlers fertigzustellen. „568 Kilometer Reichsautobahnen," so sagte er, „sind nun dem Verkehr übergeben, und in kaum sechs Wochen werden 1000 Kilometer fertiggestellt sein. Wir alle rechnen es uns zur hohen Ehre an, daß so viele ausländische Gäste, die in diesen Tagen in Deutschland weilen, hier herausgekommen sind.

Hannover, 17. August. Am Montag nachmittag wurde das Teilstück Hannover—Lehrte der Reichsautobahn Berlin—Hannover seiner Bestimmung übergeben.

Gauleiter-Stellvertreter Schmalz hielt eine Ansprache, in der er an den friedlichen Kampf Deutschlands um seine Wiedereinsetzung, der schon so große Erfolge zeitigte, erinnerte.

Deutsch-englische Flottenkameradschaft

Die britische Kriegsmarine gibt die Glocke des bei Scapa Flow versenkten Kreuzers „Hindenburg" feierlich zurück

Zu einem schönen eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft gestaltete sich die am Montag nachmittag in Kiel in der Aula des Kommandogebäudes der Marinestation der Ostsee erfolgte Rückgabe der Schiffsglocke des von Vizeadmiral Reuter bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg" durch die Engländer. — Der Kommandant des englischen Kreuzers „Neptune", Captain Bedford, übergab die Schiffsglocke dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h.c. Raeder. Er hielt dabei folgende Ansprache:

„Herr Admiral! Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsmarine! Es ist eine große Ehre für uns, von der Admiralität beauftragt zu sein, Ihnen die Glocke des früheren Schlachtkreuzers zu übergeben, der den Namen Ihres verewigten, hochverehrten Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschalls trug und der eine der kampfkräftigsten Einheiten der deutschen Marine im Kriege 1914 bis 1918 darstellte. Eine Reihe von Jahren hat diese Glocke an Bord HMS „Revenge" gehangen.

Die Rückgabe der Glocke an Sie am heutigen Tage soll ein Zeichen der Freundschaft sein, die die Marinen unserer beiden Nationen verbindet.

Während unseres Aufenthaltes hier in Kiel haben wir viele Beweise erfahren für die Kameradschaft, die zwischen deutschen und britischen Offizieren und Mannschaften herrscht. Ich vertraue darauf, daß diese Glocke ein Zeitalter noch engerer Freundschaft nicht nur zwischen unseren Marinen, sondern auch zwischen unseren Nationen einläuten wird. Und nun habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Admiral, die Glocke zu übergeben."

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, dankte Captain Bedford und bat den Kommandanten des „Neptune", dem Lord der Admiralität den Dank der Kriegsmarine zu übermitteln. Er wies darauf hin, daß für Deutschland diese Glocke stets eine wertvolle Erinnerung an das Kämpfen und Sterben der deutschen Flotte und ihrer Besatzungen im Weltkriege sein werde. Ihr Läuten werde aber auch eine ernste und eindringliche Mahnung sein, weiter zu arbeiten und zu streben im Sinne des vorbildlichen großen Soldaten, der im Weltkrieg so Unermeßliches geleistet habe. Die Glocke solle, so sagte Generaladmiral Raeder, ihren Platz auf dem Panzerschiff „Deutschland" haben, das die Ueberlieferung des Schlachtkreuzers „Hindenburg" pflegen werde, bis ein neues Schiff „Hindenburg" erstanden sein werde. Generaladmiral Raeder sagte dann wörtlich:

„Diese Glocke wollen wir als ein Unterpfand betrachten für die Verwirklichung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge, da ja keinerlei Interessengegensätze zwischen ihnen bestehen. Dieser Wunsch wird von niemandem so ehrlich und so stark empfunden wie von der deutschen Kriegsmarine, die sich von jeher den englischen Seeleuten kameradschaftlich und menschlich eng verbunden fühlt."

Oesterreichs volksdeutsche Aufgabe

Im Augustheft der „Deutschen Arbeit" (Verlag Grenze und Ausland, Berlin W. 30) führt ein Oesterreicher, Felix Kraus in Wien, folgendes aus:

Ein Friede ist geschlossen worden. Ein Abkommen zwischen den zwei deutschen Staaten, mit welchem einem Zustande der Spannung, der bis zu erregtesten Auseinandersetzungen gediehen war, ein Ende bereitet werden soll. Die Einheit des Wollens, in der großen Linie der Volksgeschichte, ist wieder gewahrt: wir haben allen Grund, diesen Akt großzügiger Gestaltung, der sich den Blick aufs Ganze nicht durch das Gestrüpp der Tagessorgen trüben läßt, zu begrüßen.

Wir sehen auch klar die Opfer: nicht von den tiefen Gegensätzlichkeiten der staatspolitischen Auffassungen, nicht von Leid und Not der einzelnen, die sich in ihrer Ueberzeugung nicht wankend machen lassen wollten, kann hier die Rede sein. Wir sehen ein Wegstück im Lebensschicksal des deutschen Volkes, auf dem im schmerzlichsten Ringen um neue Formen, erschütternd bis ins innerste Gefüge der deutschen Aufgabe, Gegensätzlichkeiten aufgerissen wurden, und, im Gewirr der Nöte Europas, mehr als einmal in diesen Jahren die Gefahr aufleuchtete, daß deutsches Land zum Spielball fremder Wünsche werden könnte. Die Bannung solcher Gefahren verlangt Verzicht auf beiden Seiten. Wir sehen klar die Notwendigkeit, Stellungen, auch wenn man sie lange Zeit mit äußersten Kräften glaubte halten zu müssen, in dem Augenblicke aufzulassen, als im größeren Verbande neue Ziele in Erscheinung treten. Wir sehen darin den Sinn der Führung: weiter zu schauen und in der Erkenntnis der Aufgabe und des Seins tiefer einzudringen als die Gefolgschaft. Wir danken den Führern der beiden Staaten, daß sie in diesem Sinne den Kampf beendeten und die Bahn öffneten zu neuen Aufgaben, die der

Stärkung des Gesamtvolkes

dienen.

Wo immer Deutsche stehen, ob in der Heimat oder draußen, muß sie das Bewußtsein durchdringen: daß sie Teil eines Volkes sind und diesem einen, in aller Vielfalt einheitlichen Volke mit allen Kräften dienen müssen. Das ist die Lehre, die aus den Erlebnissen dieser Jahre neu aufwuchs und zum Inhalt aller Erneuerungsarbeit geworden ist. Diese volksdeutsche Verpflichtung heißt uns einstehen für die Lebensrechte unserer in ihrem geistigen, wie wirtschaftlichen Sein gefährdeten Volksgenossen fremder Staaten, sie setzt aber auch in der Haltung der deutschen Staaten das gleiche Streben und gleiche Gemeinsamkeit voraus.

Hier liegt die außerordentliche Bedeutung des Abkommens vom Juli 1936 zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich. Die Beilegung des Zwistes gehört in den Bereich der staatlichen Sphäre. Sie ermöglicht es aber erst wieder, daß der deutsche Oesterreicher sich voll mitverantwortlich an der

Gestaltung des geistigen Antlitzes und des Lebensschicksales des Gesamtvolkes

fühlt und damit eine unveräußerliche Aufgabe wieder aufnimmt, die ihm als Glied des Ganzen zukommt; die aber um so mehr von ihm aufgegriffen werden muß, als die Fülle der Erfahrungen, der Reichtum an Kenntnissen und das in weitesten Kreisen seiner Bewohner stets lebendig gebliebene Verantwortungsgefühl sie gerade auf diese Aufgaben besonders hinweist.

Die verantwortliche Staatsführung in Oesterreich hat in diesem Abkommen ausdrücklich festgelegt, daß Oesterreich sich als deutscher Staat bekennt, der seine Politik im allgemeinen wie im besonderen gegenüber dem Deutschen Reiche stets auf jener grundsätzlichen Linie halten wird, die dieser Tatsache entspricht. Damit ist eindeutig aber auch der Wille der Staatsführung niedergelegt, sich dieser Verpflichtungen nicht nur in der staatlichen Sphäre, sondern im ganzen Bereiche volksdeutscher Aufgaben bewußt zu sein. Wir blicken deswegen mit ruhiger Erwartung in die Zukunft.

Die Aufgabe gewinnt unmittelbarste Bedeutung im Erzieherbereich. Das Abkommen stellt ausdrücklich die Selbständigkeit des österreichischen Staatswesens fest. Wir Oesterreicher haben dem deutschen Staate Oesterreich unsere Kräfte auf jenen Gebieten zu widmen, die in den Bereich des Staates fallen. Wir werden dies aber um so eher können, als wir die Gewähr dafür finden, ihn als Ausdruck geistiger Gestaltung aus dem Gesamtdeutschtum nicht nur herausgewachsen, sondern au chkünftig mit ihm aufs engste verbunden zu sehen. Auch er hat uns als Stück deutschen Lebens zu gelten und jeder von uns, der sich zu ihm bekennt, hat sein Recht an ihm und seiner Zukunft. Dann wird auch der Sinn des „Oesterreichertums", der in den Kampfjahren vielfach unberechtigte Einschränkungen erfahren hat, klar und deutlich zum Ausdruck kommen, und nie als Gegensatz, sondern als Bereicherung deutschen Wesens erkannt werden. Auf dieser Linie ist eine ungeheure Erziehungsarbeit zu leisten, die keineswegs nur auf Oesterreich beschränkt bleiben darf: das bittere Wort vom „Brudervolk" im Reich und Oesterreich, das schlimmste in unseren Ohren, weil es unbeabsichtigt uns aus einer Gemeinschaft ausschließt, muß der Gewißheit weichen,

daß wir ein Volk sind, tausendfach verbunden durch Blut und Geist, gleichberechtigt und gleichverpflichtet in allen seinen Gliedern dem großen und bindenden Gedanken der Volksgemeinschaft!

Hier erwarten wir von unseren Brüdern im Reich ganze Arbeit! Staat und Staat können Verträge schließen, können sich, wie uns die Geschichte zeigt, in ihrer von vielen anderen Kräften und Einflüssen bestimmten Politik zeitweilig voneinander entfernen oder um Vorrang und Führung kämpfen und besondere Aufgaben erfüllen, die ein Nebeneinander erfordern. Volk aber, das hüben und drüben aus gleicher Wurzel kommt, das die Schöpfungen seiner Besten, gleich wo sie geboren sind und gewirkt haben, lebendig in sich trägt als Werk des Eigenvolkes, läßt sich nicht scheiden oder sondern nach den Wünschen einer immer mit dem Gebote des Tages verhafteten Politik, sondern muß sich in seinem eigensten Bereich immer als Einheit fühlen, will es nicht verderben und verdorren. Hier hat die Jugend, in der diese Aufgaben schlummern, ein Recht darauf, geleitet, geführt und zusammengeführt zu werden. Der blaue Wimpel der Volksdeutschen weht bei dieser Arbeit über ihnen!

Roosevelts außenpolitisches Programm

Soziale und humanitäre Zusammenarbeit mit Genf

Washington, 16. August. Präsident Roosevelt hielt am Freitag abend eine große außenpolitische Rede in Chautauqua im Staate New York.

Er erklärte einleitend, daß das amerikanische Volk in dem gegenwärtigen Drunter und Drüber die außenpolitischen Probleme wegen ihres Einflusses auf die Zukunft der Vereinigten Staaten nicht vergessen dürfe. Roosevelt betonte in diesem Zusammenhang, daß er wegen der internationalen Lage besorgter sei als wegen der innerpolitischen Lage. Er erinnerte an seine Rede vom 4. März 1934 und wiederholte, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Raubabsichten hätten, sondern weiterhin unerschütterlich für die Erhaltung des Friedens und die Beibehaltung einer gutnachbarlichen Politik einständen. Als Beweise für den Erfolg seiner Politik im Gegensatz zu derjenigen anderer Regierungen führt der Präsident das verbesserte Verhältnis zu Kanada, den panamerikanischen Nichteinmischungsvertrag, die Aufhebung der Platt-Klausel bezüglich Kubas, die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Haiti, den Gegenseitigkeitsvertrag mit Panama, die Handelsabkommen mit verschiedenen Nachbarrepubliken sowie die bevorstehende Konferenz in Buenos Aires an, die hoffentlich die Kriegsgefahr für immer von der westlichen Welthälfte bannen werde.

Darüber hinaus beabsichtige die amerikanische Regierung ihre Politik der guten Nachbarschaft auch auf die übrigen durch Ozeane von Amerika getrennten Länder auszudehnen.

Trotz böser Erfahrungen mit der Nichteinhaltung eingegangener Verträge habe die amerikanische Regierung bis zum bitteren Ende an der Abrüstungskonferenz mitgearbeitet und anschließend vergeblich einen Sondervertrag über die Rüstungsindustrie und den internationalen Waffenhandel angestrebt. Nachdem es klar geworden sei, daß ein allgemeiner Flottenvertrag an dem Widerstand anderer Nationen scheitern würde, habe die amerikanische Regierung mit England und Frankreich einen bedingten Vertrag über qualitative Begrenzungen abgeschlossen, der leider ebenfalls Anzeichen des Verfalls aufweise.

Roosevelt unterstrich, daß die Vereinigten Staaten zwar Verpflichtungen ablehnten, durch die sie in ausländische Kriege verwickelt werden könnten und auch die Verbindung mit der politischen Tätigkeit des Völkerbundes vermeiden wollten, daß sie jedoch mit ganzem Herzen an den sozialen und humanitären Aufgaben der Genfer Einrichtung, wie Rauschgifthandel, Kinderarbeit, Verbesserung der internationalen Arbeitsbedingungen und Volksgesundheit mitarbeiteten.

Die Vereinigten Staaten beabsichtigten, keineswegs sich zu isolieren, jedoch dürfe man nicht vergessen, daß, solange der Krieg auf der Welt bestehe, immer die Gefahr vorhanden sei, daß selbst die friedliebendste Nation in einen Krieg hineingezogen werden könne.

Roosevelt versicherte, daß die amerikanische Regierung nichts unternähme, was einen Krieg hervorrufen oder unterstützen könne, und rief mit höchster Betonung aus: „Ich hasse den Krieg!"

In schärfsten Worten wandte sich der Präsident dann gegen die „modernen Fanatiker", die glaubten, als einzige die Wahrheit und das Recht gepachtet zu haben, gegen Religionskämpfe und gegen wirtschaftlichen und politischen Fanatismus. Die andauernden Bemühungen der amerikanischen Regierung um Herabsetzung der Zollschranken und Abschaffung der Einfuhrquoten und Schutzzölle könnten vielleicht einen Kriegsausbruch nicht verhindern, jedoch sei ohne eine freizügigere Welthandelspolitik der Krieg die natürliche Folge.

Uebergehend auf die Neutralitätsgesetzgebung des Kongresses, wandte sich Roosevelt gegen die kleine Schar der „großen Kriegsgewinnler", die für die gegenwärtige Depression und indirekt sogar für die Gefährdung der amerikanischen Landwirtschaft durch Raubbau und damit für die Sandstürme verantwortlich sei. Der Präsident warnte das ganze amerikanische Volk eindringlichst, sich nicht von dem „Narrengold" eines eingebildeten Kriegswohlstandes einfangen zu lassen, und forderte seine Zuhörer auf, die Friedensbemühungen des Weißen Hauses und des Staatsdepartements durch positive Mitarbeit zu unterstützen.

Zum Abschluß seiner Rede faßte Präsident Roosevelt die Richtlinien seiner Außenpolitik wie folgt zusammen:

„Wir beabsichtigen nicht, andere Nationen zu beherrschen. Wir wollen keine gebietsmäßige Ausdehnung. Wir bekämpfen den Imperialismus und wünschen eine Herabsetzung der Weltrüstungen. Wir glauben an Demokratie, Freiheit und Friede und bieten jeder Nation den Handschlag eines guten Nachbarn. Laßt diejenigen, die unsere Freundschaft wünschen, uns ins Auge sehen und unsere Hand annehmen."

Hie Moskau — hie Madrid

Eine Terrorparallele.

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg.

Spanien und Rußland haben zwei große Monarchen gehabt, Peter den Großen und Philipp II., beide ganz verschieden in ihrem Leben und in ihrer Weltauffassung, und doch, da sich Extreme leicht berühren, ergeben sich Aehnlichkeiten, die in die Augen fallen. Peter der Große knutete seine Bojaren und Damen aus dem Terem und zwang sie auf seinen „Assemblenn" untereinander zu tanzen und wenn sie nicht gehorchten, so wurde ihnen der Kopf abgeschnitten. Er zauberte aus den Sümpfen der Newamündung Petersburg hervor, um, wie er sich ausdrückte, ein Fenster nach Europa offen zu halten. Philipp II ließ die Ketzer, den mit Teufeln bemalten San Benito auf dem Kopf, im Autodafe verbrennen. Schweigsam und betend auf seinem Sessel thronend, überreichte er den Feuerbrand dem Herzog ovn Medina-Coeli, der dazu das erbliche Vorrecht besaß, und ließ die Scheiterhaufen in Brand setzen. Mitten in den Felsen des Guadarrama ließ er den granitenen Koloß des Escorial entstehen, kniete stundenlang am Fenster seiner kalten, steinernen Stube vor dem Sakrament des Hochaltars, schlief in seinem Sarge, und wenn ihn die Gicht nicht plagte, hetzte er hungrige Wölfe in den öden Bergen. Beide Herrscher verachteten das Leben ihrer Mitmenschen, verachteten das Mitleid und waren grausam, ohne sich dessen bewußt zu sein. Rußland hat die weite Grenze nach Asien, und die Urvorfahren der heutigen Generation knieten noch vor ihren Herren aus der Goldenen Horde. Die Pyrenäen schließen Spanien von Europa, es schaut nach Afrika, und seine Bewohner führen ebensoviel Maurenblut in ihren Adern wie lateinisches, und so durfte Lenin die damals paradox klingende Behauptung aufstellen, daß nächst Rußland Spanien als nächstes Land bolschewistisch werden würde. Lenin zielte dabei mehr auf die Agrarverhältnisse in Spanien hin, auf den gewaltigen Latifundienbesitz der Granden und der Kirche und auf die Landlosigkeit der übrigen Agrarbevölkerung, er glaubte aber auch, daß sich der Spanier ebenso wie der Russe am leichtesten von der überlieferten Kultur loslösen und in die Zwangsjacke des Bolschewismus einfügen würde.

Moskau hat sich redliche Mühe gegeben, Spanien dem Bolschewismus in die Arme zu treiben, hat seine besten Agenten und Experten des Bürgerkrieges den Spaniern zur Verfügung gestellt, hat weder mit Geld noch mit Waffenlieferungen gespart und hat das Aufgehen der Drachensaat, die es ausstreute, aufmerksam verfolgt. In der Tat kann Moskau mit den Erfolgen seiner Propaganda zufrieden sein. Die Greuel, die heute in Spanien verübt werden, reihen sich zum mindesten würdig den russischen Greueltaten im Jahre 1918 an. Man sieht auch in Spanien die berüchtigten „Flintenweiber" wieder, so wie sie vor achtzehn Jahren durch die Straßen Moskaus, Petersburgs, Rigas usw. zogen, ihre früheren Dienstherren, Priester und Pastoren niederknallten, sich in der Tscheka freiwillig als Henkerinnen meldeten und nach reichlichem Kokaingenuß ihre Opfer peinigten und schließlich durch Nackenschüsse erlösten. Die entarteten und hysterischen Frauen waren es auch in Barcelona und in anderen Städten, die an der Spitze johlender Horden Nonnen und Geistliche in Kirchen und Kapellen einschlossen und die Gebäude in Brand setzten; so sind z. B. im berühmten Kloster an der Avenida Ariol in Barcelona 250 Mönche unter dem Beifall des Mobs lebendig verbrannt worden. Andere Banden vergnügten sich damit, die Sarkophage halb mumifizierter Nonnen auszugraben und die Gebeine auf dem Straßenpflaster zum Spott der Vorübergehenden auszustellen. Fabrikarbeiterinnen und rote Genossen waren es, die bekannte Großindustrielle an die Pfosten ihrer Haustüren banden, sie mit Petroleum übergossen und sie als lebende Fackeln in den Straßen leuchten ließen. In der Nähe von Terrue wurde die Familie eines Streckenwärters, wie die französischen Zeitungen berichten, denen gewiß nicht Parteilichkeit vorgeworfen werden kann, eine Frau mit vier Kindern eingeschlossen und verbrannt, weil der Mann angeblich einem Faschisten zur Flucht verholfen hatte. Gefangene Offiziere wurden an die Kronen von zwei nebeneinander wachsenden jungen Bäumen gebunden, die man herabbog, an jeden Stamm ein Bein. Ließ man nun die Kronen los, so wurde der Körper allmählich in zwei Hälften zerrissen. Dadurch waren die sowjetrussischen Methoden noch übertroffen. In Kronstadt und in Sewastopol begnügten sich die Bolschewiken damit, den Offizieren Steine an die Beine zu binden und im flachen Wasser zu ertränken, so daß die aufrechtstehenden Leichen sichtbar blieben. Ueber den Köpfen wurden dann Bootspartien von den Mördern unternommen.

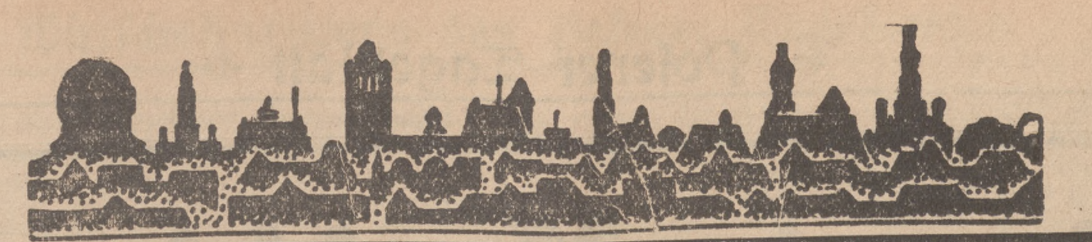
Mit Maultieren bespannte Wagen schaffen in den großen Städten Spaniens jeden Tag Hunderte von ermordeten Menschen auf die Felder vor den Mauern, selten nur gibt man sich die Mühe, sie zu beerdigen. Es wäre auch zuviel Arbeit, wenn wie z. B. in Badajoz 230 Gendarmen, ihre Frauen und ihre Kinder auf einmal durch Maschinengewehrfeuer hingerichtet wurden. Die Revolutionskomitees haben sich in den vornehmen Klubs und Hotels eingerichtet, dort wird geschlemmt und getrunken, aber niemals bezahlt. Zwischen den Gläsern Wein werden Todesurteile gefällt nach Gutdünken, ohne Untersuchung und sofort ausgeführt. Das sind Zustände, wie sie jedem, der den Herbst 1918 in Moskau verbrachte, mit Schaudern, unvergeßlich geblieben sind. Die Menschen sind zu Wölfen geworden.

Noch sind die Würfel in Spanien nicht gefallen, noch dauert der furchtbare Bürgerkrieg, und man darf hoffen, daß es die Schicksalsparzen gütig mit dem Lande des Ritter Cid meinen und es nicht in Schändlichkeiten und Blutrausch untergehen lassen werden. Noch darf man hoffen, daß die Karte Moskaus in Spanien geschlagen wird, denn dieser Kampf hat nicht nur für Spanien, sondern für die gesamte Welt eine ausschlaggebende Bedeutung. Die demokratischen Mittelparteien sind überall zerrieben, zu Staub geworden, sie sind nicht mehr, es bleiben nur noch ihre leeren Phrasen. Das haben auch die nationalen Generäle in Spanien erkannt, die keinen Parteikrieg führen, sondern deren einzige Parole es ist, ihr Land vom Bolschewismus zu befreien.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Schlehen: 21. 8., 8 Uhr: Kam.-Abend.
O.-G. Sipiory: 23. 8., 14 Uhr: Ernte- u. Jahresfest auf der Wiese des Vg. Goede.
O.-G. Zarczyn: 23. 8.: Kundgebung.
O.G. Tremessen: 23. 8.: Mitgl.-Versammlung in Jastrzembowo.
O.-G. Zarczyn: 23. 8., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Margonin: 23. 8: Dorffest.
O.-G. Jablone: 23. 8.: Erntefest bei Friedenberger.
O.-G. Hermannsdorf: 23. 8., 14.30 Uhr: Erntefest bei Köpp.
O.-G. Zielonka: 23. 8., 15 Uhr: Erntefest.
O.-G. Kokocko: 23. 8.: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Wiskitno: 23. 8., 15 Uhr: Dorffest im Wäldchen von Vg. Schmekel.
O.-G. Kokocko: 29. 8.: Sommerfest.
O.-G. Tremessen: 29. 8.: Erntefest.
O.-G. Zempelburg: 30. 8.: Kreistreffen.
O.-G. Strasburg: 30. 8., 15 Uhr: Oeffentliche Versammlung im Hotel Rzymski.
O.-G. Groß-Neudorf: 30. 8.: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Piaiken: 6. 9.: Erntefest.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 19. August

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.42, Sonnenuntergang 19.09; Mondaufgang 8.34, Monduntergang 19.37.

Wasserstand der Warthe am 19. August + 0,17 gegen 0,20 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 20. August: Ueberwiegend wolkig, doch noch kein erheblicher Regen; nicht mehr so warm wie an den Vortagen, leichter Wind aus Südwest bis West.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Mutter, ich klage dich an" (Franz.)
Metropolis: „Becky Sharp" (Engl.)
Sfinks: „Der kleine Oberst"
Słońce: „General Sutter"
Wilsona: „Der letzte Posten"

Zur Betreibung des Hausiergewerbes

In Nummer 36 des „Poznański Dziennik Wojewódzki" vom 15. August ist eine Verfügung des Posener Wojewoden über das Verbot der Betreibung des Hausiergewerbes auf bestimmten Straßen und Plätzen unserer Stadt erschienen. Im Sinne dieser Verfügung ist das Hausieren auf folgenden Straßen und Plätzen nicht gestattet: Ostrów Tumski, Stary Rynek, ul. Wiankowa. Ratuszowa, Kurzanoga, Gołębia, Świętosławska, Góra Przemysłowa, Al. Marcinkowskiego, Al. Marsz. Piłsudskiego, Plac Wolności und św. Krzyski, ul. Br. Pierackiego, 27. Grudnia, Fredry, Półwiejska, Wały Zygmunta Augusta, Jana III. und Batorego. Diese Maßnahme betrifft nicht den Straßenverkauf von Speiseeis, Blumen und Ballons, ferner nicht die photographischen Aufnahmen auf der Straße. Einer Einschränkung unterliegt auch nicht das Straßengewerbe, das zwischen 21 und 6 Uhr ausgeübt wird. Die Verfügung tritt mit ihrer Veröffentlichung im „Dziennik Wojewódzki" in Kraft. Die bisherige Verfügung über die Betreibung des Hausiergewerbes auf bestimmten Straßen und Plätzen vom 17. Dezember 1935 verliert ihre Gültigkeit.

Noch ein Taxentelephon

In diesen Tagen ist auch auf der Autotaxen-Haltestelle am Rynek Wildecki ein Telephon angelegt worden. Es hat die Nummer 6635 und ist bereits das fünfte Telephon dieser Art, das von den Posener Taxenbesitzern eingerichtet worden ist.

Freundschaftsspiel des D. T. C.

Am 22. d. Mts. nachm. und 23. vorm. bringt der Tennis-Club Posen auf seinen Plätzen in der ul. Grunwaldzka 31 ein Freundschaftsspiel mit einer Mannschaft der Tennisvereinigung „Wintergarten"-Kottbus zum Austrag. Es werden Damen- und Herren-Einzel, Herren- und Gemischt-Doppel, insgesamt 21 Kämpfe, ausgetragen.

Für die Gäste veranstaltet der Tennis-Club am Sonnabend um 20.30 Uhr im Klubhaus des Rudervereins „Germania" einen Begrüßungsabend, zu dem alle Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten werden.

Wir erfahren dabei, daß es dem Klub gelungen ist, von dem bekannten Tennisklub „Rot-Weiß", Berlin, einen Trainer zu erhalten, der am heutigen Tage eintrifft. Es wäre zu wünschen, daß möglichst viel Mitglieder diese Gelegenheit wahrnehmen, um sich in ihrem Spiel zu verbessern. Anmeldungen sind auf dem Tennisplatz abzugeben.

Das zweite Sinfoniekonzert im Wilson-Park nach dem heutigen Eröffnungskonzert findet bereits am morgigen Donnerstag um 5 Uhr nachmittags statt; es steht unter der Leitung des Kapellmeisters Barański.

Lebensmüde. Einen Selbstmordversuch durch Erhängen unternahm der in der ul. Strumykowa Nr. 6 wohnende Bankbeamte Bolesław Krycz an der Eichwaldstraße. Er wurde von Passanten an der Ausführung seiner Tat gehindert. Man brachte ihn ins Stadtkrankenhaus, wo der Arzt Geisteskrankheit feststellte. — Einen weiteren Selbstmordversuch verübte die ul. Wielka 21 wohnhafte Prakseda Jańczak, indem sie Lysol trank. Ihr wurde im Stadtkrankenhaus der Magen ausgepumpt; es besteht keine Lebensgefahr.

Eine von Tausend

dies ist der Titel einer schönen Wiener Musikkomödie, die wir im „Słońce" schon am Donnerstag, 20. d. M., sehen können. In diesem reizenden Film wirken unsere Lieblinge mit wie: Martha Eggerth, Hermann Thimig, Ernst Verebes, Jakob Tiedtke, Marg. Schlegel und viele andere. Der Film „Eine von Tausend" ist von dem bekannten Regisseur Victor Janson geschaffen worden, die Musik stammt von dem ebenfalls bekannten Paul Abraham. Der Film hat so reizende Melodien, daß sie bald jeder an stimmen wird. Also alle am Donnerstag ins „Słońce". R. 573.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Wirsitz

Unser Wirsitzer Berichterstatter schreibt uns: Unter dem Protektorat des Kreisstarosten Muzyczka findet in Wirsitz in der Zeit vom 5. bis 7. September d. J. eine Landwirtschaftliche Ausstellung statt. Das Ausstellungsprogramm umfaßt folgende Teile: 1. Gruppe: Landfrüchte (Getreide, Hackfrüchte, Wiesenerträge), 2. Gruppe: Gartenbau (Gemüse, Obst, Bienenzucht, Blumen), 3. Gruppe: Landwirtschaftliche Produkte (Zuckerfabrikation, Milchfabrikate, Fleischerzeugnisse, Mühlenprodukte, Brennerei- und Brauereierzeugnisse), 4. Gruppe: Zucht (Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel), 5. Gruppe: Maschinen und landwirtschaftliche Geräte, 6. Gruppe: Allgemeines (Haus- und Handarbeiten der Frauen, Jagd und Wald, Baukunst und Wege, Statistik, Fischerei, Ackerbau, Tätigkeit der Landwirtschaftskammer und der Kreisverwaltung für die Landwirtschaft, Hygiene auf dem Lande, tierärztliche Heilkunde). Von Wichtigkeit ist die Beschickung dieser ersten Landwirtschaftlichen Ausstellung im Kreise auch von seiten unserer deutschen Landwirte. Die Einschreibegebühr beträgt 3 Zł. und ein Quadratmeter des Ausstellungsplatzes kostet 50 Groschen bis 1 Złoty. Von deutscher Seite sind in das Kreiskomitee berufen worden: Brauereibesitzer Kunz-Wirsitz, Helmut Buettner-Kosztowo und Rittergutsbesitzer E. Kujath-Dobbertin. Letzterem ist die Organisierung der Zuchtabteilung übertragen worden, bei dem auch Anmeldungen angebracht werden können.

Aus Posen und Pommerellen

Wollstein

* **Schwerer Sturz vom Baum.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag morgen in Komorowo-Hauland. Dort war der Landwirt Berthold Linke mit dem Pflücken von Birnen beschäftigt, als er plötzlich den Halt verlor und vom Baume stürzte. Mit gebrochenen Armen und schweren Verletzungen im Gesicht mußte der Verunglückte ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

* **Kreisarzt im Urlaub.** Der Herr Starost gibt zur Kenntnis, daß der Kreisarzt bis zum 31. August seinen Urlaub angetreten hat. Er wird von Dr. Skalski aus Neutomischel vertreten, der im hiesigen Landratsamt einmal in der Woche, und zwar am 21. und 28. August empfängt. Die Staatsbeamten werden von Dr. Nowak in Wollstein behandelt.

* **Motorrad fährt in Gespann.** Auf der Chaussee von Wollstein nach Grätz ereignete sich ein Zusammenstoß, der leicht schwerere Folgen hätte haben können. Von einem in Richtung Grätz fahrenden Gespann scheuten plötzlich die Pferde vor einem vorüberfahrenden Motorrad und stellten sich kurz vor dem Motorrade quer über die Chaussee. Dem Fahrer war es nicht mehr möglich, die Maschine anzuhalten, und er fuhr in die Pferde hinein. Dabei wurde eins der Pferde so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte. Fahrer und Kutscher kamen mit dem Schrecken davon.

Mogilno

ü. **Einen Knaben im Fuchsloch erschossen.** Der Wirtschaftsbeamte Kozerski vom Gut Leszcze bemerkte in einem etwa 500 Meter von der Ortschaft Kaspral entfernten Fuchlos eine sich bewegende Gestalt. Näher gekommen, gab er auf dieselbe einen Schuß ab. Plötzlich schrie eine Kinderstimme auf. Durch den verhängnisvollen Schuß war der 6jährige Mielcarek aus Kaspral, der in dem Erdloch mit seiner 13jährigen Schwester Sand grub, so schwer verletzt worden, daß er nach kurzer Zeit starb.

ü. **Kinder mit der Mutter in Flammen.** Die 21jährige Czesława Kuß in Mogilno wollte das Kohleneisen zum Plätten bereit machen und goß Brennspiritus auf die Holzkohlen. Plötzlich flammte es auf. Vor Schreck warf sie die Brennspiritusflasche fort. Es bildeten sich große Flammen, von denen zwei daneben stehende Mädchen der Familie Nowicki sowie auch deren Mutter erfaßt wurden, die am ganzen Körper und im Gesicht schwere Brandwunden erlitten.

Jarotschin

× **Eine besondere Wegesteuer** wird von der Kreisverwaltung erstmalig im Haushaltsjahre 1936/37 von Grund- und Hausbesitzern sowie Handelsunternehmen des ganzen Kreises Jarotschin erhoben. Die Grundlage dieser neuen Steuerveranlagungen bilden die Artikel 19 und 23 des Wegebaugesetzes vom 10. Dezember 1920 („Dziennik Ustaw" aus dem Jahre 1921, Nr. 6, Pos. 32). Im Haushaltsplan der Kreisverwaltung für das Jahr 1936/37 ist für Reparatur und Neubau von Kreischausseen ein Gesamtbetrag von 217 000 Zł. ausgesetzt. Etwa die Hälfte dieser Summe — 105 000 Zł. — wird durch den Arbeitsfonds und 24 000 Złoty werden durch ordentliche Einnahmen der Kreisverwaltung gedeckt. Durch die neu eingeführte Wegesteuer soll der Rest von 80 000 Złoty aufgebracht werden. Es entfallen auf den Grundbesitz des Kreises 64 000 Zł.; auf Gebäude in den Städten und auf dem Lande 13 000 Zł.; auf verschiedene Handelsunternehmen 3000 Zł. Die Höhe der auf den einzelnen Zahler entfallenden Wegesteuer wird wie folgt errechnet: bei Grundbesitz 25 Prozent des staatlichen Grundsteuerzuschlages; bei Gebäuden 20 Prozent der staatlichen Gebäudesteuer; bei Handelsunternehmen 10 Prozent des Handelspatents bzw. der Registrierkarte. Die Wegesteuer ist in zwei Raten zahlbar, und zwar bis zum 1. Oktober 1936 und bis zum 1. Februar 1937. Gegen die Veranlagung kann innerhalb von vier Wochen nach Erhalt der Zahlungsaufforderung beim Kreisausschuß Berufung eingelegt werden. Bei Nichteinhaltung der Zahlungstermine wird die Steuer zwangsweise eingezogen.

Pleschen

Regulierung des Ner

Die schon so oft angesagte und immer wieder verschobene Regulierung des Baches Ner hat nun begonnen. Die Sohle des Baches wird mit Halbröhren aus Zement und die beiden Seiten mit Zementplatten ausgelegt. Durch die Verengung der Sohle wird der träge Lauf des Wassers etwas beschleunigt, und die unangenehmen Ausdünstungen in den heißen Monaten werden wohl unterbleiben.

Arbeitslosenzahl nimmt ab. Durch die Regulierung des Ner und die Umpflasterung einiger Straßen sowie durch Feldarbeiten auf den angrenzenden Gütern hat ein großer Teil unserer Arbeitslosen Beschäftigung erhalten. Doch sind immer noch 150 Arbeitslose ohne Beschäftigung.

Labischin

§ **Frecher Dieb.** In einer der letzten Nächte drang ein Dieb in die Wohnung des Stellmachers Kachelski in der ul. Sienkiewicza ein. Die Frau bemerkte den Eindringling und schrie laut auf. Darauf ließ der Einbrecher die zusammengerafften Sachen fallen, ergriff einen Stuhl und warf ihn auf K. Der Stellmacher wurde am Auge und an der Schulter verletzt. Der Dieb sprang darauf durchs Fenster und konnte entkommen.

Birnbaum

hs. **Verhaftungen und Haussuchungen.** Am 8. d. Mts. brannte bei dem Landwirt Martin Pieczątka in Ropline eine Scheune mit Ernteinhalt um Mitternacht vollständig nieder. Erst vor zwei Jahren war Pieczątka eine Scheune abgebrannt. Der neuerliche Brandschaden beträgt etwa 2000 Zł., wofür aber nur ein Versicherungsschutz von 1250 Zł. besteht. Bei dem letzten Brande lag ein Racheakt vor, und die Staatspolizei verhaftete als der Brandstiftung verdächtig einen jungen Mann aus der Nachbarschaft namens Brodowicz. — Vor kurzem waren den Landwirten Hoffmann-Malzmühle und Protsch-Muchocin-Hauland sowie aus einer Landwirtschaft in Neu-Zatem Geld und Wertsachen gestohlen worden. Der Tat dringend verdächtig wurden die Brüder Kalek aus Mokritz verhaftet. — Vor einiger Zeit wurden bei den deutschen Landwirten Fritz Preuß, Ernst Lehmann, Karl Wolf und Frau Antonie Lubitz in Gegenwart von fünf Polizeibeamten, einem Kriminalbeamten und dem Gemeindevorsteher Haussuchungen nach Waffen ausgeführt. Wo Waffen gefunden wurden, waren Waffenscheine vorhanden.

hs. **Der letzte Viehmarkt** war wie viele seiner Vorgänger unbedeutend. Aufgetrieben waren 3 Kühe, 7 Pferde und etwa 100 Ferkel. Für Pferde wurden 180—500 Złoty verlangt. In Rindvieh kein Umsatz. Ferkel 28—33 Złoty das Paar, gutes Geschäft. Viele Landwirte hatten Roggen zur Stadt gebracht, um ihre Schuld für die Dürreanleihe an die seinerzeitige Ausgabestelle zurückzugeben, da der Fälligkeitstermin immer näher rückt.

Lissa

Kinderfest des Deutschen Wohlfahrtsdienstes

k. Wie bereits einmal kurz berichtet, veranstaltet die hiesige Abteilung des Wohlfahrtsdienstes am kommenden Sonntag, dem 23. August, im Garten des Hotel Foest ein Kinderfest, zu dem alle Deutschen aus Stadt und Land mit ihren Kindern und Ferienkindern herzlichst eingeladen sind. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 3 Uhr nachmittags angesetzt. Ende der Veranstaltung abends um 7 Uhr. Die Kinder werden am Nachmittag mit Kaffee und Kuchen und abends mit Würstchen bewirtet werden. Außerdem ist für allerlei Ueberraschungen gesorgt. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der Veranstalter hofft, daß der Besuch dieser Veranstaltung ein guter sein wird.

Lobsens

§ **Einbruchsdiebstahl.** Nachdem erst vor kurzer Zeit bei der Firma Schütz ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt worden war, verübten Diebe jetzt wieder einen größeren Einbruchsdiebstahl in unserer Stadt, und zwar in das Juweliergeschäft von Fenner. Durch ein Fenster drangen die Diebe in die Waschküche ein, von wo sie in das Geschäft gelangten. Obwohl in dem Raum ein Hund war, veranstalteten die Diebe in dem Laden ein Gelage und raubten Uhren, Ringe und Schmuckgegenstände im Werte von 2000 Złoty. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat September gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Verlag des Posener Tageblattes.

Sport-Chronik

Braddock wünscht Kampverlegung

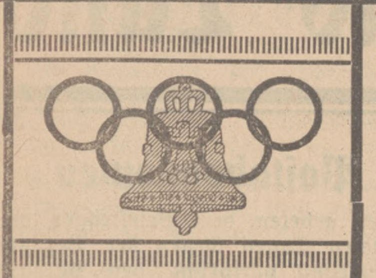
Aus Amerika kommt die überraschende Meldung, daß der amerikanische Boxer Braddock eine Verlegung des Weltmeisterschaftskampfes mit Max Schmeling auf 1937 wünscht, da ihm eine Handverletzung eine Austragung des Kampfes nicht möglich mache.

Weltmeisterschaftserfolge der Bogenschützen Polens

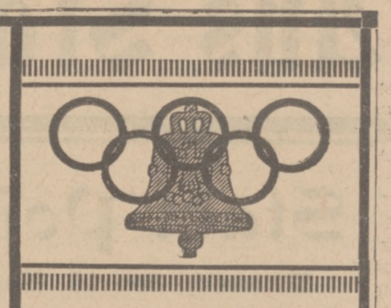
In Prag wurden dieser Tage die Wettkämpfe der Bogenschützen um die Weltmeisterschaft beendet. Die Weltmeisterschaft der Männer errang der Schwede Heilborn. Die Polen Wójcik und Bobuliński belegten den 5. und 6. Platz. In der Mannschaftswertung siegte die Tschechoslowakei vor Polen. Bei den Frauen wurde die Polin Kurkowska-Spychajowa Weltmeisterin vor ihrer Landsmännin Pankow. Die Mannschaftswertung sieht hier Polen an der Spitze vor der Tschechoslowakei und England.

Tennisturnier Baden-Baden stark besetzt

Das vom 19. bis 22. August in Baden-Baden veranstaltete Länder-Turnier hat eine ganz ausgezeichnete Besetzung gefunden. Die europäischen Länder sind fast alle vertreten, darüber hinaus haben Aegypten, China, Argentinien Nennungen abgegeben. Belgien, Dänemark, Estland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Niederlande, Oesterreich, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei und Ungarn erscheinen mit starken Mannschaften. Demgegenüber hat auch Deutschland eine erstklassige Besetzung aufgestellt, in der der Davispokalspieler Henner Henkel mitwirkt. Neben ihm sind Denker, Menzel, Dr. Buß, Kleinschroth und Kuhlmann eingesetzt, der bekanntlich beim letztjährigen internationalen Baden-Badener Turnier Henkel nach einem erbitterten, prachtvollen Kampfe schlagen konnte. Polen ist durch Jędrzejowska, Hebda, Tłoczyński und Tarłowski vertreten.



Olympia-Nachklänge



Jesse Owens disqualifiziert

Der Draht bringt eine nacholympische Sensation ersten Ranges. Er meldet, daß sich Jesse Owens, der Wunderläufer der Berliner Olympischen Spiele, automatisch von weiterer Beteiligung an Amateurwettkämpfen disqualifiziert hat. Jesse Owens sollte mit anderen Olympiakämpfern nach Stockholm fahren und hatte für die schwedische Veranstaltung bereits fest zugesagt. Wie verlautet, ist auch schon in intensirster Weise Reklame für seinen Start gemacht worden, und die schwedische Sportwelt war gespannt, wie er sich auf der guten Stockholmer Aschenbahn bewähren würde. Plötzlich erklärt Jesse Owens in London, er fahre **nicht** nach Stockholm. Wie sein Trainer mitteilte, hat er sich entschlossen, die Kontrakte, die seiner in den Vereinigten Staaten harren und die ihm 25 000 Dollar einbringen sollen, zu prüfen. Das heißt, er ist nicht abgeneigt, Professional zu werden, wenn sich die Geschichte lohnt.

Nun haben aber die Amerikaner einen Paragraphen in ihren Sportsatzungen, der lautet, daß jedes Mitglied, das seine Sportverpflichtungen ohne genügende Entschuldigung nicht durchführt, automatisch disqualifiziert wird Und damit ist es um den guten Jesse geschehen.

Er soll schon am 19. August mit der „Queen Mary" von England abfahren. Die einen sagen, er habe den Stockholmer Start wegen Uebermüdung abgesagt. Er selbst soll einem Journalisten gegenüber folgendes erklärt haben: „Ich werde Professional, weil ich pleite bin. Wenn ich etwas Geld verdient habe, hoffe ich, mich politisch zu betätigen. Ich habe es satt, für die American Athletic Union als Paradepferd in ganz Europa herumgeführt zu werden. Ich bin völlig erschöpft und habe es über, wie Herdenvieh behandelt zu werden."

Newyork rüstet zum Empfang der Olympiakämpfer

Bei der Rückkehr in die Heimat wird die Stadt New York den amerikanischen Olympiakämpfern einen Empfang bereiten, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll. Es wird einen Triumphzug geben, noch größer und gewaltiger als jener, den New York seinerzeit Oberst Lindbergh nach der glücklichen Ozeanüberquerung bereitete. Die Mannschaften fahren in zwei Gruppen in die Heimat zurück. Die erste kommt schon am 28. August mit dem Dampfer „Präsident Roosevelt" in New York an, während die Hauptstreitmacht mit der „Manhattan" am 3. September eintrifft. Die früher ankommenden Olympiakämpfer werden bis zum 3. September Gäste der Stadt New York sein. Für die große Empfangsfestlichkeit ist vorgesehen, daß zunächst eine offizielle Begrüßung der Olympiakämpfer durch die Behörden im Hafen erfolgt. Dann beginnt der große Triumphzug durch die flaggengeschmückten Straßen der Wolkenkratzerstadt. Unter einem ungeheuren Regen von Papierschnitzeln, ohne den ein Empfang in New York nicht denkbar ist, werden die Olympiakämpfer über den Broadway und die berühmte 5. Avenue hinausziehen durch Harlem zum Stadion von Randalls Island, wo eine Riesenfeier veranstaltet wird.

Neun Indien-Kämpfe in Deutschland

Der Hockeyweltmeister Indien wird auch in den kommenden Wochen noch zahlreiche Wettspiele in Europa durchführen. Auf seinem Programm stehen neun Kämpfe in Deutschland.

Zuerst spielten die Inder in Frankfurt am Main gegen eine verstärkte Städtemannschaft und gewannen 5 : 2. Dann traten sie in Süddeutschland noch in Mannheim und Stuttgart an Nach einem Abstecher in die **Schweiz** sind die Kämpfe in Berlin, Hamburg, Hannover, Bremen und Köln vorgesehen. Ein weiterer Ort steht noch nicht ganz fest. Der Kampf in Berlin findet am 26. August statt. Als Austragungsstätte ist das Hockeystadion auf dem Reichssportfeld, das 20 000 Zuschauer fassen kann, festgesetzt.

Nacholympische Schwimmwettkämpfe

Sietas schlägt Hamuro

Beim Japaner-Schwimmfest in Hamburg fand die neuerliche Begegnung zwischen den beiden hervorragenden Brustschwimmern Hamuro (Japan) und Sietas (Hamburg) viel Beachtung. Der Hamburger vermochte sich für die Niederlage bei den Olympischen Spielen schadlos zu halten und den Olympiasieger um Handschlag in 2 : 46 für 200 Meter zu besiegen.

Fischer vor Taguchi

Die Olympische Woche in Bremen wurde verheißungsvoll eingeleitet. Dem Eröffnungsschwimmfest auf der Bremer Kampfbahn wohnten 2000 Zuschauer bei. Japans Olympiavertreter lieferten der deutschen Meisterklasse hervorragende Kämpfe, doch in zwei der Hauptrennen vermochten die Deutschen den Sieg an sich zu reißen. Helmut Fischer siegte im 100-Meter-Kraulschwimmen in genau 59 Sekunden vor den schnellen Japanern Taguchi und Arai, und Joachim Balke ließ über 200 Meter Brust den Japaner Koike, der in Los Angeles Zweiter war, hinter sich. Sehr gut waren die Japaner in den Staffeln.

Maehatas leichter Sieg

Obwohl die angekündigte jugoslawische Wasserballmannschaft nicht erschienen war, wurde das internationale Schwimmfest in München-Gladbach zu einem vollen Erfolg. Besonders beifällig wurde der Sieg der Olympia-Ersten im 200-Meter-Brustschwimmen, Maehata (Japan), aufgenommen, die sehr leicht gewann. Auch im 100-Meter-Kraulschwimmen für Frauen gab es einen japanischen Sieg, dagegen gewann Deutschland die Lagenstaffel der Frauen sicher vor zwei japanischen Mannschaften.

Alle Olympia-Siegerinnen in Wuppertal

Das am 19. August in Wuppertal zur Durchführung gelangende Frauen-Sportfest steht hinsichtlich seiner Besetzung einzig da. Alle Olympiasiegerinnen in der Leichtathletik, ausgenommen allein die Gewinnerin des Hochsprungs, Csak (Ungarn), werden am Start sein. Zugesagt haben die vollständigen Olympiamannschaften von Polen, Großbritannien, Oesterreich, Holland, Japan und Deutschland. Dazu kommen einige der besten Leichtathletinnen aus USA. und Italien. Abgewickelt wird das Olympische Programm der Frauen, also 100-Meter-Lauf, 80-Meter-Hürdenlauf, Hochsprung, Diskuswurf, Speerwurf und 4 × 100-Meter-Staffel; hinzu kommen 200-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung.

Nach den Wettkämpfen im Wuppertal sollen sich die Polinnen zusammen mit den deutschen Leichtathletinnen Mayermeyer, Krauß und Fleischer im Gemeinschaftsfluge nach Warschau begeben. Es besteht die Möglichkeit, daß Walasiewiczówna nach Kopenhagen fliegt, so daß sie erst am Sonnabend in Warschau sein könnte. Dann würde der Start über 100 Meter am Sonntag stattfinden.

Olympia-Fußballsieger geschlagen

Der Olympia-Sieger im Fußball, Italien, hat am Dienstag in Kassel in einem Freundschaftstreffen mit einer Elf des Bezirks Nordhessen vor 15 000 Zuschauern eine sensationelle Niederlage von 1 : 2 davongetragen. Die hessische Mannschaft führte bereits bis zur Pause 1 : 0.

Handball-Remis der Deutschen

Der in Leipzig zum Austrag gebrachte Handball-Wettkampf zwischen Deutschland und Oesterreich brachte ein Unentschieden von 9 : 9. Bis zur Pause führten die Deutschen 6 : 4. Dem Spiel wohnten 10 000 Zuschauer bei.

Olympia-Schwimmer in Polen

Die amerikanischen Olympia-Schwimmer gehen am Donnerstag in Bielitz an den Start. Der Mannschaft gehören u. a. Medica, der Olympia-Sieger über 400 Meter Freistil, Wayne, der Olympia-Sieger im Turmspringen, Root und Flanagan an. Die Amerikaner starten außer Bielitz noch in Kattowitz am 22. August, in Rabka am 23. August, in Krakau am 26., in Warschau am 29. und 30. August und in Lodz am 1. September.

Schach-Olympia

Bei den Kämpfen der zweiten Runde gab es am Dienstag nachmittag noch einige Aenderungen, wodurch folgender Stand erreicht wurde: Ungarn gegen Brasilien 3 : 0, Italien gegen Estland 2 : 5, Rumänien gegen Norwegen 2 : 2 Tschechoslowakei gegen Bulgarien 6 : 9, Schweiz gegen Schweden ½ : 4½, Polen gegen Jugoslawien ½ : 1½, Deutschland gegen Frankreich 5½ : ½, Lettland gegen Holland 4 : 0, Estland gegen Oesterreich 1½ : 1½, Litauen gegen Dänemark 1½ : 4½. Spielfrei war Finnland.

Am Dienstag nachmittag wurde mit der dritten Runde begonnen. Deutschland traf hier auf seinen schwersten Gegner Jugoslawien. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß sich Deutschlands Vertreter vortrefflich geschlagen haben. Der Kampf wurde beim Stande von 3 : 2 für Deutschland abgebrochen. Beim Abbruch aller Gruppen war der Stand folgender: Oesterreich gegen Litauen 2½ : 1½, Holland gegen Estland 2 : 2, Frankreich gegen Lettland ½ : 4½, Jugoslawien gegen Deutschland 2 : 3, Schweden gegen Polen 1 : 3, Bulgarien gegen Schweiz 2½ : 4½, Norwegen gegen Tschechoslowakei 1 : 2, Estland gegen Rumänien 3 : 2, Brasilien gegen Italien 2 : 2, Finnland gegen Ungarn 1 : 4, spielfrei Dänemark.

Heute früh beginnt die vierte Runde. Die Hängepartien aus den voraufgegangenen Runden werden am Nachmittag zu Ende geführt.

Posener Holzmarkt

Im Posener Bezirk ist ein fühlbarer Mangel an Schalholz 20 mm zu beobachten. Infolgedessen zieht der Preis für dieses Sortiment etwas an. Die grösseren Holzhandlungen, die über bedeutendere Mengen von Schalholz verfügen, verlangen dafür 39.–40 zł je fm franko Posen. Stark gesucht sind im Augenblick auch starke Bohlen mittlerer Qualität von 50, 65 und 80 mm und in Breiten von 30 cm aufwärts. Es ist recht schwierig, dieses Material noch bei den Sägewerken zu beschaffen. Für kleinere Partien werden etwa 70 zł gezahlt. Auch Dielenbretter sind gesucht, für welche in unbearbeitetem Zustande 53 bis 58 zł (loco Posen) je nach der Qualität gezahlt werden. Es handelt sich meistens um ostpolnisches Material aus dortigen privaten Sägewerken. Für gehobelte und gespuntete Bretter verlangen die ostpolnischen Sägewerke 60—63 zł loco Posen.

Ferner sind Tischlerbretter ein sehr gesuchtes Sortiment. Vor allem besteht Nachfrage nach Stärken von 42 und 50.65 und 80 mm (Bohlen). Die Preise sind entsprechend den verschiedenen Sortierungen, die sich in diesem Jahr auf dem Markt befinden, ebenfalls stark differenziert. Notiert wurden viele Waggonkäufe mit 60% I. Klasse zum Preise von 95 bis 105 zł je fm franko Posen. Verhältnismässig zahlreich sind die Offerten für Stammmaterial schlechterer Sortierung, wie auch für Partien, die die Sägewerke oder die Händler zum Preise von 80 zł je fm abgeben wollen.

Relativ gering ist die Nachfrage nach Möbeltischlerware. Die Sägewerke besitzen grosse Mengen angeblauter Ware, die sie gern unterbringen möchten. Für diese sind die Preise absinkend, da die Nachfrage sich in engen Grenzen hält. Die gleiche angeblaute Ware im Frühjahr und gegenwärtig verkauft, zeigt einen Preisunterschied von 4 zł (48 gegen 44) je fm. Schwer ist auch der Absatz in astreinen Seitenbrettern von 20 mm Stärke.

Keine Umsatzsteuer bei der Ausfuhr von Holzerzeugnissen in Polen

Das Finanzministerium hat die Holzindustrieunternehmungen von der Entrichtung der Umsatzsteuer bei Verkäufen von Holzwaren, und zwar Fertigwaren und Halbfabrikaten nach dem Auslande befreit, sofern diese Lieferung auf dem Seewege durch Vermittlung polnischer oder Danziger Speditionsfirmen erfolgen.

Vom Danziger Holzmarkt

In letzter Zeit zeigten die Preise für unbesäumte Eichenschnittware am Danziger Markt sinkende Tendenz. Zurückzuführen ist dies auf die Ferienzeit, in welcher in England viele bedeutende Firmen für 10 bis 14 Tage ihre Büros schliessen und ebenso in Belgien und Holland die Chefs und die verantwortlichen Leiter der Holzeinkaufsabteilungen grosser Firmen sich im Urlaub befinden. Da Eichenboulsen und lose Ware nicht zu denjenigen Materialien gehören, die ständig notwendig gebraucht werden, weil die grösseren Firmen diese Ware stets auf Lager haben, ist der Stillstand in den Geschäften verständlich und nicht weiter beunruhigend.

In Rundeiche finden Rundblöcke von über 40 cm Durchmesser Abnehmer.

Gewöhnlich um diese Zeit bemühen sich die Danziger Exporteure, die schwache Tendenz zum billigen Einkauf von Boulsen und loser Ware bei den polnischen Produzenten zu benutzen. In den polnischen Produzentenkreisen ist man der Auffassung, dass die Zurückhaltung von harter Eiche bis zur zweiten Septemberhälfte keinerlei Risiko in sich berge. Nach Ablauf der Ferienzeit dürfte das Interesse für Eichenware wieder steigen und der Absatz zu besseren Preisen als gegenwärtig erfolgen können.

Weiter gesucht sind Friesen und Eichenkantholz, wobei für letzteres ein deutlich in Erscheinung tretender Angebotsmangel beobachtet wird. Friesen werden den Produzenten geradezu unter der Säge weggeholt. Man führt das Interesse darauf zurück, dass die englischen Parkettfabriken in drei Schichten arbeiten und ihren grossen Aufträgen nicht nachkommen können. Auch die englischen Stuhlfabriken, die Kantholz verwenden, sind in Vollbetrieb beschäftigt und gezwungen, ihren verstärkten Bedarf zu decken; es handelt sich um kleine Betriebe, die ihre Einkäufe von Fall zu Fall tätigen.

Vor der Aufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz

Nach einer Meldung der „Iskra" sollen am 24. 8. 1936 in Bern die Verhandlungen mit der Schweiz aufgenommen werden. Diese Verhandlungen waren bereits zu Beginn des Monats Juli angekündigt worden, konnten jedoch bisher nicht zustande kommen, da durch die Einführung der Devisenbewirtschaftung und mehr noch durch die Einstellung des Transfers für die Bedienung ausländischer Anleihen für den polnisch-schweizerischen Wirtschaftsverkehr grosse Schwierigkeiten entstanden waren. Mit der Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen waren eine Reihe von Forderungen für Warenlieferungen aus der Schweiz, die auf Kredit geliefert waren, eingefroren. Es kam dann hinzu, dass auch der Zinsendienst für die in der Schweiz untergebrachten polnischen Anleihen von der Transfersperre betroffen wird. Die Schweiz hat angesichts dieser Sachlage eine weitgehende Sperre für Zahlungen nach Polen durchgeführt, so dass gegenwärtig der beiderseitige Wirtschaftsverkehr stark behindert ist. Es ist deshalb mit grossen Schwierigkeiten bei den kommenden Verhandlungen zu rechnen. Von polnischer Seite wird man die Einräumung erhöhter Kontingente fordern, da nur bei einer entsprechenden Steigerung der polnischen Ausfuhr nach der Schweiz die rückständigen Forderungen beglichen und der Zinsendienst fortgeführt werden kann.

Vom Warschauer Sperrholzmarkt

Der Warschauer Dicktenmarkt zeigt in der laufenden Saison eine besonders starke Belebung. Viele Gründe sind hierfür massgebend. Anfang des Frühjahrs befürchtete man einen Rohmaterialmangel. Die Erlenpreise gingen in die Höhe, der Export war erheblich und entwickelte sich günstig; die Fabriken hielten diesen Augenblick für günstig, um die Preise um 5% zu erhöhen. Wie es sich gewöhnlich trifft, bemühen sich die Abnehmer während der Hausse, in der Befürchtung einer weiteren Preissteigerung, Mengen zu erwerben, die über ihren normalen Bedarf hinausgehen. Da die Preiserhöhung jedoch nicht einheitlich durchgeführt war, und überdies einige Fabriken auf Bargeld sehr erpicht waren, geschah es, dass die finanziell stärkeren Abnehmer die Ware zu den alten Preisen erhielten und sich für ihre freien Mittel noch Sperrholzvorräte hinlegten. Ausserdem erlaubt es die in diesem Holzzweige vielfach übliche Rabattgewährung nicht allen Käufern, sich über den endgültigen Preis genau zu orientieren.

Da der Verbrauch an Sperrhölzern steigt und der Absatz zufriedenstellend ist, hielten sich die erhöhten Preise trotz der ausreichenden Versorgung der Fabriken mit Rohmaterial. Letztere erfolgte gegen Schluss des Frühjahrs. Am Warschauer Markt überwiegen niedrigere Sorten und nassgeklebte Dickten, während die besseren Sorten, wie BB und noch höhere Qualitäten weniger guten Absatz finden. Bei den besseren Sorten überwiegt die Nachfrage nach trockengeklebten Dickten, denn letztere werden zu Arbeiten verwandt, bei denen der Preisunterschied keine ins Gewicht fallende Rolle spielt.

Die grossen Händler sind mit Dickten reichlich versorgt. Der Verkauf von Dickten ist im übrigen für viele Fournier- und Dicktenproduzenten die Quelle ständiger Tageseinnahmen, denn die kleinen Verkäufe am Platz erfolgen in der Regel gegen bar. Die Zahlungsfähigkeit der Grosshändler wird als gut bezeichnet.

England zahlt bessere Preise für polnisches Holz

Aus polnischen Holzkreisen verlautet, dass das von den polnischen Staatsforsten unter der Marke „L. Orzeł P" (L. Adler P) nach England ausgeführte Holz neue Erfolge aufzuweisen habe. Die jüngste Spezifikation der polnischen Staatsforstverwaltung, die einige Standards weisses und rotes Schnittmaterial umfasste, habe sofort nach Versand sehr starkes Interesse bei den englischen Importeuren gefunden. Letztere bemühten sich angeblich, eine möglichst grosse Menge polnischer Schnittware selbst gegen Zahlung höherer Preise zu erlangen, so dass die Preisliste der polnischen Staatsforsten von den Kaufinteressenten schon überboten sein soll.

Aenderung der Liste der Waren, für die bei der Ausfuhr nach Danzig eine Devisenbescheinigung erforderlich ist

— Durch eine Anordnung des Finanzministers vom 3. 7. 36, die mit dem 15. 8. 36 in Kraft tritt, hat Punkt 1 der in der Anordnung des Finanzministers vom 16. 7. 36 angeführten Liste der Waren, für die bei der Ausfuhr nach der Freien Stadt Danzig eine Devisenbescheinigung notwendig ist, folgenden Wortlaut erhalten: „I. Holz (Tarifnr. des Ausfuhrzolltarifs 14, 15, 16, 17, 18 und 19 sowie Tarifnr. des Einfuhrzolltarifs 747 P. 3 und 4, 748, 749, 757 P. 3)."

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 19. August

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	46.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	47 00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	40,00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	39.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	98.50 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 18. August

Rentenmarkt: Die Stimmung war sowohl in den Staats- als auch in den Privatpapieren fest.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 62, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 74.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 48, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 47, 7proz. Stabilis.-Anleihe 1927 47.50—48.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 45.25 bis 45.75—45.50, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 53, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53—52.75—53—45.13, 4½proz. Gold-L. Z. Serie L Pozn. Ziem. Kred. 40.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 47.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 39, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 51.

Aktien: Tendenz veränderlich. Es notierten: Bank Polski 96, Norblin 60, Starachowice 32.25.

Amtliche Devisenkurse

	18. 8. Geld	18. 8. Brief	17. 8. Geld	17. 8. Brief
Amsterdam	360.33	361.77	360.18	361.62
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.42	89.78	89.40	89.76
Kopenhagen	119.01	119.59	119.01	119.59
London	26.65	26.79	26.65	26.79
New York (Scheck)	5.30	5.32½	5.30¼	5.32¾
Paris	34.93	35.07	34.93	35.07
Prag	21.92	22.00	21.92	22.00
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.92	134.58	133.92	134 58
Stockholm	137.42	138.08	137.42	138.08
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.96	173.64	172.94	173.62
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 18. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfd. Sterling 26.67—26.77, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.86 bis 173.54, Brüssel 100 Belga 89.37—89.73, Amsterdam 100 Gulden 360.28—361.72, Stockholm 100 Kronen 137.53—138.07, Kopenhagen 100 Kronen 119.07—119.53, Oslo 100 Kronen 134.04—134.56, New York 1 Dollar 5.3045 bis 5,3255.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. August. Tendenz: Aktien weiter nachgebend, Renten fester. An der heutigen Börse gaben die Kurse der meisten Aktienwerte zunächst weiter nach. Am Montanmarkt stellten sich Harpener ¼% niedriger. Siemens waren weiter um ½% abgeschwächt, und Reichsbank verloren erneut 1%. Die Farbenaktie stellte sich behauptet auf 162¼—162⅝. Auch Schultheiss, die an den Vortagen relativ festlagen, gingen um 1⅝% zurück. Fester waren Daimler und Deutscher Eisenhandel um je ½ und Ilse-Genuss-Scheine um 1%. Am Rentenmarkt war die Tendenz eher fester. Altbesitz stellte sich zum ersten Kurse um ⅜% höher auf 113⅛. Der Satz für Blankotagesgeld war noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 113⅛.

Märkte

Getreide. Bromberg, 18. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t zu 15 zł. Richtpreise: neuer Roggen 14.75—15, Standardweizen 20.50—21, Braugerste 18.75—19.75, Einheitsgerste 17.50—18.50, Sammelgerste 17.25 bis 17.50, Hafer 13.25—14.25, Roggenkleie 10.50 bis 10.75, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie mittel 10—10.50, Weizenkleie fein 10.50 bis 11, Gerstenkleie 11.50—12.50, Winterraps 32—34, Winterrübsen 33—35, Senf 29—31, Viktoriaerbsen 21—24, Kartoffelflocken 14.50 bis 15.25, blauer Mohn 49—52, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 13.75—14.25, Sonnenblumenkuchen 16.50—17.50. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 3015 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 647, Weizen 255, Einheitsgerste 110, Sammelgerste 831, Hafer 35, Roggenmehl 55, Weizenmehl 129, Roggenkleie 435, Weizenkleie 175, Gerstenkleie 45 t.

Getreide. Warschau, 18. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 21.50—22, Sammelweizen 742 gl 21—21.50, Standardroggen I 700 gl 14 bis 14.25, Standardroggen II 687 gl 13.75—14, Standardhafer I 497 gl 14.50 bis 15, Standardhafer II 460 gl 14—14.50, Felderbsen 17—18, Viktoriaerbsen 26—28, Blaulupinen 11.50—12, Gelblupinen 14.50—15, Weissklee roh 70—80, Weissklee gereinigt 97% 90 bis 110, Winterraps 34—35, Winterrübsen 34 bis 35, Weizenmehl 65% 31—32, Roggenauszugsmehl 30% 23.50—24.50, Schrotmehl 95% 18 bis 18.50, Weizenkleie grob 11—11.50, Weizenkleie fein und mittel 10—10.50, Roggenkleie 9—9.50, Braugerste 18.50—19.50, Leinkuchen 16.50—17, Rapskuchen 13—13.50. Der Gesamtumsatz beträgt 3649 t, davon Roggen 1006 t. Stimmung: gehalten.

Vieh. Warschau, 18. August. Amtliche Notierungen der Viehpreise je kg im Lebendgewicht loko Markt. Rinder: gut gemästet a) fleischig 80, b) andere 69; mittel gemästet a) fleischig 63—64, b) andere 60; wenig gemästet a) fleischig 55. Kühe: gut gemästet a) fleischig 79—80; mittel gemästet a) fleischig 60, b) andere 57—59; wenig gemästet a) fleischig 55, b) andere 50. Bullen: gut gemästet b) andere 63; mittel gemästet a) fleischig 60. Kälber: extra über 60 kg —, vollfleischig über 40 kg 70—80, unter 40 kg 65—68, wenig fleischig über 30 kg 50—60. Speckschweine: über 150 kg 92—107, unter 150 kg 88—91, fleischig über 110 kg 84—87, von 80—110 kg 77—80; Magervieh 81—83. Tendenz: fest.

Getreide. Posen, 19. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, neu	14.50—14.75
Weizen	21.25—21.50
Braugerste	
Mahlgerste 700—725 g/l	15.75—16.25
670—680 g/l	17.00—17.25
Wintergerste	—
Sommergerste, neu	—
Hafer neu	13.25—14.00
Standardhafer	
Roggenmehl alle Sorten 50 Groschen höher	
Roggenmehl 30%	22.[illegible] 22.75
1. Gatt. 50%	22 00—22 25
1. Gatt. 65%	21.00—21.50
2. Gatt. 50—65%	15.75—16.75
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl alle Sorten 50 Groschen höher	
Heu alle Sorten 25 Groschen niedriger	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	34.75—36.50
I A Gatt. 45%	34 00 34 50
I B „ 55%	33 00—33.50
I C „ 60%	32.50—33.00
I D „ 65%	31.50—32 00
II A „ 20—55%	30.75—31 25
II B „ 20—65%	30.25—30.75
II D „ 45—65%	27.75—28.25
II F „ 55—65%	23.50—24.00
II G „ 60—65%	22.00—22.50
III A „ 65—70%	20.00—20.50
III B „ 70—75%	18.00—18.50
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	9.50—10.25
Gerstenkleie	10.75—12.00
Winterraps	33.50—34.50
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	47.00—51.00
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	25.00—30.00
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	17.00—17.25
Rapskuchen	13.25—13.50
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 2893 t, davon Roggen 632, Weizen 265, Gerste 517, Hafer 115 t.

Posener Viehmarkt

vom 18. August

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	58—62
c) ältere	52—56
d) mässig genährte	44—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastbullen	56—60
c) gut genährte, ältere	50—54
d) mässig genährte	44—48
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastkühe	56—60
c) gut genährte	44—50
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—70
b) Mastfärsen	58—62
c) gut genährte	52—56
d) mässig genährte	44—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	44—50
b) mässig genährtes	40—42
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	96—104
b) Mastkälber	86—94
c) gut genährte	76—84
d) mässig genährte	64—72
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—64
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	104—108
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	98—100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	96
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—94
e) Sauen und späte Kastrate	88—100
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Es waren aufgetrieben: 360 Rinder, 1440 Schweine, 400 Kälber, 130 Schafe; zusammen 2330 Stück.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Heute nacht entschlief plötzlich mein heißgeliebter Mann, unser treusorgendes Väterchen, Schwiegervater und Opa, der

Rittergutsbesitzer

Curt Jacobi

auf Trzcianka

kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Elisabet Jacobi, geb. Jacobi
Anne Marie Etzel, geb. Jacobi
Hildegard Deckmann, geb. Jacobi
Erica Anders, geb. Jacobi
Rudolf Jacobi
Gustav Etzel, Landrat a. D., Wiesbaden
Werner Deckmann, Oberstleutn., Berlin
Ernst Anders, Sokolniki
Waltraut Jacobi, geb. Boehmer
und 5 Enkelkinder.

Trzcianka, den 18. August 1936.

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis in aller Stille statt.

Heute nacht verstarb unser hochverehrter Chef, der

Rittergutsbesitzer

Curt Jacobi

auf Trzcianka.

Der Verschiedene war uns stets ein gerechter Vorgesetzter und ein väterlicher Freund, sein Andenken wird bei uns stets fortleben.

Trzcianka, den 19. August 1936.

Die Beamten und Angestellten
J. A. Breitenbach.